

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich 2.80 M., jährlich 5.00 M., durch die Post bez. 1.65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 1.80 M., durch die Post bezogen 1.95 M.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuss.

Druck und Verlag von Rob. Noack, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Josef Wenzel, Neuss.
Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 170. 1. Blatt.

Samstag, 30. Juli 1910. (Julitta)

85. Jahrg.

Von Nah und fern.

Elberfelds Dreihundertjahrfeier.

* **Elberfeld, 29. Juli.** Gestern fand die Aufführung des Festspiels „Der Vater Noth“ statt, das Dr. Walter Bloem aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier verfaßt hat. Die Aufführung, an der über 300 Damen und Herren der Elberfelder Bürgergesellschaft mitwirkten, ist ausgezeichnet gelungen. Stürmischer Beifall lohnte die Darsteller, und der Dichter wurde mit Kränzen überschüttet. Vom Staatsminister Frhr. von Schorlemer ging folgendes Telegramm ein: „Zur heutigen Jubelfeier spreche ich der Stadt Elberfeld meine herzlichsten Glückwünsche aus. Aufrichtig bedauernd, daß ich an den Festlichkeiten nicht persönlich teilnehmen kann, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß der auch unter schwierigen Verhältnissen rüstlos voranschreitenden Stadt eine weitere glückliche Zukunft beschieden sein möge.“ — Einähnlich lautendes Telegramm ist vom Staatsminister Dr. Lange eingetroffen.

* **Düsseldorf, 29. Juli.** Die Bestrebungen, die Bauweise zu heben und den Kleinwohnungsbau zu fördern beanspruchen ein so erhebliches Interesse, daß für die von Seiten des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen in Verbindung mit einer Bauausstellung am 8.—10. August veranstalteten Lichtbildervorträge ein recht lebhafter Besuch zu erwarten ist. Am 8. und 9. August finden vormittags von 10—12 und nachmittags von 5—7 Uhr Vorträge über das Thema: „Qualitätsarbeit im Bauhandwerk beim Kleinwohnungsbau“ in Verbindung mit der Handwerkskammer in Düsseldorf statt, und werden nicht nur dem Fachmann, sondern auch allen sonstig interessierten Persönlichkeiten wertvolle Anregungen bringen. Die Vorträge werden abgehalten von bewährten Männern der Praxis. Am 10. August werden zu derselben Zeit in Verbindung mit der Düsseldorfer Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten und dem Architekten- und Ingenieur-Verein Düsseldorf Vorträge aus dem Gebiete der Bauweise stattfinden über das Thema: „Die Verbesserung der Bauweise“. Im Einzelnen wird über die Frage: Die Tätigkeit des Architekten; kritische Betrachtungen über gute und schlechte Bauweise, zweckmäßige Grundrissbildung beim Kleinwohnungsbau, die Gestaltung des Äußeren referiert. Die Vorträge finden im Hotel Merkur statt. Die Teilnahme an den Vorträgen ist frei, auch Damen sind willkommen. Zwischen den Vorträgen werden Führungen durch die Ausstellung veranstaltet. Da die zu gleicher Zeit in Düsseldorf stattfindende Städtebauausstellung wohl noch viele Besucher nach Düsseldorf locken wird, und auch Führungen durch diese veranstaltet werden sollen, ist ein reger Besuch der interessanten Vorträge zu erwarten.

* **Krefeld, 28. Juli.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Plan für die Erweiterung des Stadtwaldhauses genehmigt und hierfür die erforderlichen Mittel von 200 000 M. bewilligt. Weiter wurde beschlossen, dem Stadtwaldhaus außer elektrischem Strom Gas zuzuführen, damit dort ein prompter Wirtschaftsbetrieb geführt werden kann. Der alte Stadtwaldweier soll für Eisport im Winter und Festbeleuchtung im Sommer elektrische Beleuchtung erhalten. Die Durchführung der Leitungen erfordert 14 000 M. Zur Bestreitung der Kosten, die durch Beteiligung der Stadt an der Städtebau-Ausstellung in Düsseldorf entstehen, wurden 3000 M. bewilligt. — Geplant ist die Änderung einiger Bestimmungen des Straßenbahn-Tarifs, da der am 1. April ins Leben getretene erhöhte Tarif den Erwartungen nicht entsprochen hat. Im zweiten Vierteljahr hat die Straßenbahn sogar eine Mindereinnahme von 7700 M. gehabt. Die Angelegenheit wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

* **Köln, 29. Juli.** In der vergangenen Nacht hat in der Lichtstraße in Köln-Ehrenfeld die 53 Jahre alte Frau des Wiegemeisters Webers von den städtischen Gaswerken ihre Leiche bei ihr wohnende 33 Jahre alte Tochter sowie die drei Kinder von etwa 7, 5 und 3 Jahren ihres 30 Jahre alten Sohnes erschossen und sich selbst am Fensterkreuz des Kinderzimmers erschossen. Die Eheleute Webers lebten, wie man sagt, in geordneten Verhältnissen; sie besaßen ein gutgehendes Spezereimengeschäft und vier Häuser. Der Gatte befindet sich auf einer Urlaubsreise, hat also zurzeit noch keine Kenntnis von der Schreckensstat seiner Frau, die nur in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben scheint. Sie hatte vor etwa 1½ Jahren schon einen Selbstmordversuch unternommen und sich mit zwei großen Gewichtheimern den Kopf bearbeitet und dabei derartige Verletzungen beigebracht, daß sie damals schon nicht mit dem Leben davonkommen sein würde, wenn ihr nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre. Nach ihrer Wiederherstellung hatte man die Bedauernswerte auf der Lindenburg untergebracht; sie soll aber seit dieser Zeit trotz der ursprünglichen Besserung ihres Zustandes einen völlig normalen Zustand nicht wieder erlangt haben, denn erst gestern noch hat sie ihrem Bruder, der sich besuchsweise bei ihr aufhielt, geklagt: „Der schönste Tod sei, wenn man sich selbst umbringe, er möge das doch auch tun.“ Als man sich heute Morgen wunderte, daß das Spezereimengeschäft der Frau Webers zu später Stunde noch nicht geöffnet war, benachrichtigte man die in der Nähe wohnende Schwester der Frau Webers. Als sich die Angehörigen gewaltig am Eingang versammelt hatten, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Von den drei Kindern lagen zwei, ein etwa siebenjähriges Mädchen neben einem fünfjährigen Brüdchen in ihrem Bettchen friedlich nebeneinander, als ob sie schliefen. Der Anabe hatte noch die beiden Händchen gefaltet, als ob er eben erst nach dem Abendgebet eingeschlummert sei. Nicht weit davon ruhte in seinem Gitterbettchen, ebenso wie seine Geschwister, mit bedecktem Unterkörper das kleinste der Geschwister, ein etwa drei Jahre alter Knabe. Auch sein Antlitz trug einen durchaus

friedlichen Ausdruck. Die Leichen der Kinder vertietten soweit der erste Augenschein dargetat, nichts, was auf Todesangst oder große Gewalt bei dem Scheiden aus dem Leben schließen könnte. Allem Anschein nach hat die Großmutter ihnen mit der Hand oder einem Knebel den Mund verstopft und ihre Enkel so den Erstickenstod sterben lassen. Anders ist das Bild in dem daneben liegenden Schlafzimmer der Erwachsenen der Familie Webers. Hier liegt die 23jährige unverheiratete Tochter der Täterin mit gelöstem Kopfschmerz und entkleidet vor ihrem Bett auf der Erde. Diese Leiche weist im Gesicht, am Hals und an den Händen Kratzwunden und Strangulationsmerkmale auf. Hier scheint also zwischen Mutter und Tochter ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, bevor es der alten Frau gelungen ist, ihre Tochter umzubringen. Sie hat dann die Leiche völlig mit Bettzeug verhüllt, und ist dann selbst in den Tod gegangen. Die Angehörigen haben erst eine Weile nach der Mutter suchen müssen, ehe sie diese in dem durch Fenstervorhänge verdunkelten Schlafzimmer entdeckt am Fensterkreuz hängend, vorfanden. Die alte Frau war nur dürrig bekleidet, ist also zweifellos vor der Tat im Begriff gewesen, sich zu Bett zu begeben.

* **Köln, 29. Juli.** Zu der Nachricht über die Mordtaten der Frau Webers wird noch gemeldet, daß bei der Durchsuchung der Zimmer der Weberschen Wohnung durch die Untersuchungsbehörde in einem Schrank u. a. mehrere Bogen beschriebenes Papier gefunden worden sind; die Schriftzüge rühren von der Hand der Frau Webers, der Täterin, her. Aus dem Geschriebenen, einem wirren Durcheinander von Redensarten, bei denen sich etwa dreißigmal das Wort „Tod“ wiederholt, geht mit Sicherheit hervor, daß Frau Webers zur Zeit der Tat irrjähig gewesen ist.

* **Köln, 29. Juli.** Die von dem Kölner Eisbahn-Verein aufgelegte Liste zum Einzeichnen von Beiträgen für die geschädigten Anwohner der Ahr hat einschließlich des vom Verein selbst bewilligten Beitrags von 200 M. den Betrag von 1028 M. eingebracht.

* **Euskirchen, 28. Juli.** Hier ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, infolgedessen heute nachmittag sämtliche Volksschulen bis nach den Herbstferien geschlossen wurden. Eine Untersuchung ergab, daß 118 Schulkinder wegen Erkrankung fehlten. — Der deutsche Kriegerbund überwiegt dem Kriegerverband des Kreises Euskirchen 1500 M. zur Verteilung an die durch das Hagelunwetter geschädigten und bedürftigen Kameraden des Kriegervereins Eugen.

* **Dortmund, 29. Juli.** Die Dortmunder Handelskammer hat beschlossen, die Bestrebungen für die Eisenbahn-Projekte Schwerte-Letmathe und Münster-Dortmund wieder aufzunehmen.

* **Dortmund, 29. Juli.** Der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Fiedler kehrte gestern zurück und verlangte von ihr die Entlassung der Kostgänger. Als die Frau erklärte, dem Wunsche nicht nachkommen zu können, mißhandelte er sie erheblich. Daraufhin fielen drei Kostgänger über den Mann her und brachten ihm 6 Revolverschüsse bei. Zu Tode verletzt schleppte sich der Mann zur Polizeiwache, die ihn ins Krankenhaus überführte.

* **Schwerte, 28. Juli.** Hier herrscht seit einiger Zeit unter den Schulkindern eine Haartrankheit, die jetzt einen so bedrohlichen Umfang angenommen hat, daß heute auf behördliche Anordnung sämtliche Schulen der Stadt geschlossen werden mußten.

* **Schwerte, 29. Juli.** An der in den hiesigen Schulen epidemisch unter den Kindern auftretenden Haartrankheit sind schon etwa 200 Kinder erkrankt. Der Haarwuchs beginnt mit dem Ausfallen der Augenbrauen und geht dann auf das Kopfschmelz über. Die von der Krankheit befallenen Kinder sehen ganz entstellt aus.

* **Hamm (Westf.), 28. Juli.** Auf Zeche Radbod sind seit dem 11. ds. Mts., wo die letzte Beerdigung erfolgte, wieder 13 Leichen geborgen worden, von denen heute Vormittag 10 in einem Massengrab in Hövel beigelegt wurden. Unter den Leichen wurde eine mit Bestimmtheit als die des Jahrbauers Hoffmeister erkannt; sie wird am Sonntag vormittag beigelegt. Im ganzen sind bis jetzt 191 Leichen zutage gefördert worden.

* **Hamm, 28. Juli.** Hier wurde gestern Nacht im Keller eines hiesigen Hotel ein junger Mann bei einem Diebstahl ertappt. Später stellte sich heraus, daß es sich um den am 11. ds. Mts. von seinem Truppenteil desertierten Musikanten Friedrich der 8. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 164 in Hameln handelte.

* **Herzogen, 28. Juli.** Fünf zum Teil recht schwere Einbruchsdiebstähle wurden hier in der letzten Zeit ausgeführt, ohne daß es bisher gelang, einen der Spitzhüben festzunehmen. In einem Falle haben die Diebe nicht weniger wie 80 Kisten Zigarren aus einer Wirtschaft mitgenommen und aus einer Restauration große Qualitäten Getränke und Weingeist. Ferner wurden zwei kaufmännische Büros bestohlen. In vergangener Nacht sind Diebe in die Pfandleiher-Anstalt eingebrochen. Hier haben sie die Schränke erbrochen und wertvolle Schmuckstücke mitgenommen, deren Wert sich nach vorläufiger Schätzung auf 1000 Mark beläuft.

* **Herzogen, 28. Juli.** Der hiesige Magistrat hat den Lehrern der Mittelschulen, sofern sie das Rektors-Examen, und den Lehrern der Mittelschulen, die das Mittelschul-Examen gemacht haben, eine Amtszulage von 400 Mark bewilligt. Diese Bestimmung findet nur Anwendung auf vollbeschäftigte Mittelschullehrer.

* **Hanau, 29. Juli.** In der Nähe von Bad Nauheim ist der Sohn eines Mühlenbesizers von einem Bauheimer Automobil totgefahren worden. Der Chauffeur, der den Verunglückten liegen ließ, wurde verhaftet.

* **Datteln, 29. Juli.** Gestern Nachmittag war der Landwirt Bernhard Höning im benachbarten Ofen mit dem Einfahren beschäftigt, als die Pferde wild wurden. Er und sein 4-jähriges Söhnchen, das neben ihm ging, wurden umge-

risen und überfahren. Der Wagen ging ihnen über die Brust. Beide waren sofort tot.

* **Berlin, 29. Juli.** Es gelang gestern der hiesigen Kriminalpolizei, zwei langgejagte Verbrecher bei der Ausübung eines Taschendiebstahls abzufassen.

* **Berlin, 29. Juli.** Gestern Abend wurde in der Friedrichstadt ein Berliner diebstahl verhaftet, als er ein wertvolles Perlenkollier verkaufen wollte.

* **Mainz, 28. Juli.** Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist jetzt weit größer, als sie vor der Aussperrung war. Nach einer gewerkschaftlichen Zusammenstellung hat sich die Beschäftigungsziffer bei den Maurern um ein Viertel, bei den Erd- und Bauhilfsarbeitern gar um die Hälfte verringert. Die Organisation hat nun an die Bürgermeisterei und die Stadtverordneten eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, eine Anzahl vorgelegener Arbeiten möglichst bald in Angriff zu nehmen. — Die in der Bürgergesellschaft aufgetragene Spende für den Kreuzer Mainz hat 8000 M. ergeben. Für die Mannschaften wird eine Bibliothek von etwa 1000 Bänden, für die Unteroffiziere werden Tafelbestände und für die Offiziersmesse, die schon einen silbernen Tafelschmuck des Mainzer Rudervereins enthält, werden Delgemälde Mainzer Künstler beschafft.

* **Brüssel, 28. Juli.** Dieser Tage hatte eine junge hübsche Frau wieder einmal eine recht lebhaft Auseinandersetzung mit ihrem allerdings etwas leichtsinnig veranlagten Ehemann. Dieser war nämlich zu sehr vorgerückter Stunde von einer Bierreise zurückgekehrt, und da dies öfter zu geschehen pflegte, war seine bessere Hälfte recht eifersüchtig. Sie witterte hinter allem, was er tat, eine Nebenbuhlerin, und da ihr die Geschichte Anfang dieser Woche zu bunt wurde, rannnte sie mitten im besten Streit zu einem benachbarten Waffenhändler und kaufte sich rasch einen Revolver. Sie hat den Kaufmann, ihr die Waffe sofort laden zu wollen, da sie direkt davon Gebrauch machen müsse. Schnurstracks lief sie nach Hause, und schoß sechs Mal auf ihren Mann. Da sie aber keinen toten Menschen sehen konnte, verließ sie nach dem letzten Schuß das Zimmer und frug ihren „toten“ Gatten durch die Tür, wie es ihm ginge. Ganz ausgezeichnet, mein süßes Täubchen, lautete die Antwort, so daß sie behext vor der Tür stehen blieb. Tatsächlich lebte der Mann noch, denn der Waffenhändler hatte die exaltierte Frau richtig eingeschätzt und den Revolver blind geladen. Die Erschießungskomödie aber hat die Eifersüchtige ein für alle Mal von einer schlimmen Krankheit befreit.

* **Brüssel, 28. Juli.** Dem Direktor eines großen industriellen Unternehmens, der zur Mittwochsbörse hierher gekommen war, wurden 76 000 Francs in Banknoten gestohlen. Er trug die Summe in einer Handtasche bei sich, die er, als er in einem Kaffeehaus eine Erfrischung nahm, neben sich auf einen Stuhl stellte. Während er in eine Zeitung vertieft war, wechselte ein Gauner die Handtasche gegen eine ähnlich aussehende um und verschwand mit seinem Raub. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* **Triest, 29. Juli.** Im Sextentale stürzte während eines Gewitters eine größere Bergwiese ab, auf der eine Heuhütte stand, in der mehrere Personen Schutz gesucht hatten. Ein Mädchen wurde getötet und mehrere andere Personen wurden verletzt.

* **Toulon, 29. Juli.** Bei Schießübungen schlug gestern eine 105 Kilogramm schwere Granate infolge falschen Ziels in den Garten einer Familie auf der Insel Mandries und explodierte in der Nähe des Schlosses. Es wurden in dem Garten große Verwüstungen angerichtet.

* **Orleans, 29. Juli.** Der Postwagen des Expresseurs 21 Paris-Orleans wurde geraubt. Sechs Säcke Geldbriege, 13 Geldbrieftouverts und 10 auf den Inhaber lautende Obligationen wurden in der Nähe von Orleans gefunden. Die Säcke und die Kouverts waren leer. Man vermutet, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssels verübt und die Wertgegenstände unterwegs Komplizen zugewiesen worden sind. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gerichtssaal.

* **Bochum, 28. Juli.** Im April ds. Js. wurde in den Zeitungen des hiesigen Bezirks über einen Raub anfall im Weitmayer Holz berichtet. Man hatte am 16. April in der genannten Waldung den Bergmann Valentin Strappatz an einem Baume mit Striden gefesselt vorgefunden. Auf der Polizeiwache schilderte Strappatz in der ausführlichsten Weise, daß er im Walde von Kerlen überfallen und seines Geldes beraubt worden sei. Die Räuber sollten ihn dann etwa 150 Meter fortgeschleift und mit Striden gefesselt haben. Der Polizei kam der angebliche Ueberfall etwas allzu romantisch vor und die angestellten Ermittlungen ergaben dann auch, daß Strappatz ein Märchen aufgetischt hatte. Nach einigem Leugnen gestand er dies ein. Er wurde vor das Schöffengericht gestellt und zu sechs Wochen Haft verurteilt. Heute hatte sich die Bochumer Strafkammer als Berufungsinstanz mit der Sache zu befassen. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte auf eine Haftstrafe von drei Wochen.

Lokale Nachrichten.

Neuss, 30. Juli.

*) (Ergänzung Althoff über die Presse. Der verstorbenen Direktor im Kultusministerium, welcher fast unbeschränkt als Minister ohne Portefeuille sein Amt führte, äußerte sich bei verschiedenen Gelegenheiten über die Aufgaben der Presse:

In der Kritik der Behörden ist die Presse oft viel zu milde und nachsichtig! Wie oft wartet unferns nicht vergeblich auf ihr Eingreifen, wenn die Situation gerade-

zu danach schreit und doch aus den Aemtern selbst heraus die Initiative zur Abstellung eines Unfalls oder der unglückigen Praxis eines Kollegen aus allerlei Gründen nicht zu erwarten ist. An dem „suaviter in modo“ können Sie ja auch uns gegenüber ruhig festhalten.“

Als wahrscheinliche Starter für die morgen stattfindenden Rennen sind außer den gestern mitgeteilten, noch folgende Pferde zu notieren: Mogi (mit dem Voss) im Erst-Rennen, Hoptie und Le Repas (Lt. von Mosch) im Offizier- und Jagd-Rennen, Werra II (Heomans) für das Prämiens-Handicap. Die Befragung der einzelnen Felder ist demnach vorzüglich.

Der Verein zur Wahrung der Interessen des nördlichen Stadtteils hält heute (Samstag) Abend 9 Uhr, im Lokale der Wwe. D. d. Weisenberg, eine Mitglieder-Versammlung ab, zu der auch Interessenten eingeladen sind. (Siehe Anzeige.)

Karten für den Rennplatz sind auch für morgen wieder, wie üblich, im Rathause zu haben. Wir verweisen auf die mehrmals veröffentlichte Anzeige.

Steuern zahlen! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 16. August das 2. Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchen- Steuern zu entrichten ist. Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung der Steuerzahler zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzählung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken.

Die hiesige Stadtkasse ist für den Steuerempfang in der Zeit vom 2. bis einschließlich 16. August an allen Werktagen auch nachmittags von 3-5 Uhr geöffnet.

Die Marien-Apothete, Ecke Breite- und Drususstraße, ist am morgigen Sonntag den ganzen Tag geöffnet, während von 2 Uhr mittags ab alle übrigen Apotheken geschlossen bleiben.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 23 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 10 Grad über Null, heute Morgen 10 Grad über Null. Barometer 2 mm gestiegen. Wind westlich.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neuer Zeitung“.

Rein Abrüstungsvorschlag des Königs von Italien.

Röln, 29. Juli. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Erzählungen über angebliche Abrüstungsvorschläge des Königs von Italien behaupteten vielfach, daß Kaiser Wilhelm die Vorschläge abgelehnt habe. Demgegenüber kann auf Grund von Erklärungen von zuständigen Stellen festgestellt werden, daß der König von Italien niemals mit Abrüstungsvorschlägen an unsern Kaiser herantreten ist, daß ebensowenig Verhandlungen über eine solche Frage zwischen der deutschen und der italienischen Regierung geschwebt haben.

Spanien und der Vatikan.

Madrid, 29. Juli. Dem Imperial zufolge wird der Ministerpräsident Canalejas dem König wegen der Verhandlungen mit dem Vatikan heute in San Sebastian die Verfassungsurkunde stellen. — Prinz Jaime von Bourbon nimmt in einem Schreiben an einige Senatoren und Deputierte auf deren gegen die Politik Canalejas beim Nuntius eingelegten Protest Bezug, beglückwünscht sie zu der Anhänglichkeit an den Papst und sagt in seinem Schreiben: „Ich glaube, der Tag ist nicht fern, wo die Anhänger der Ordnung in Spanien sowie die spanische Armee sich unserer Fahne werden anschließen müssen, um den Feinden der wirklichen Freiheit eine große Schlacht zu liefern. Dann werde ich zu der Ehrenstellung gelangen, die mir durch die Geburt zugefallen ist.“

San Sebastian, 29. Juli. Der Ministerpräsident Canalejas erstattete heute dem König Bericht über die Note des Vatikans und erklärte, die Regierung könne die Bedingungen, die der Vatikan ihr auferlegen werde, nicht anerkennen. In diesem Sinn werde er die Antwort auf die Note abfassen und den antikerikalen Kampf fortsetzen. Er rechne auf das Vertrauen des Thrones. — Die Regierung hat den Botschafter beim Vatikan, Ojeda, angewiesen, zurückzukehren. — Der Ministerpräsident hält den Bruch mit dem Vatikan für unerlässlich.

Rom, 29. Juli. Osservatore Romano schreibt in bezug auf die Äußerungen des spanischen Ministerpräsidenten und die letzte Note des Vatikans, wenn die Äußerungen genau wiedergegeben seien, könne niemand sich wundern, daß der heilige Stuhl sich weigere, die Verhandlungen fortzusetzen. Der heilige Stuhl habe nicht schlechterdings erklärt, die Verhandlungen nicht fortsetzen zu wollen, sondern nur bedingungsweise, wenn namentlich die spanische Regierung fortfahren sollte, die Initiative zu ergreifen und einseitige Entscheidungen zu treffen über die Materie, die noch Gegenstand der Verhandlungen sei. Der heilige Stuhl habe das Recht und die Pflicht, seine Autorität zu wahren und könne nicht dulden, daß im Gegenzug zu dem elementarsten Gesetz diplomatischer Korrektheit die spanische Regierung durch das sogenannte Sperrgesetz in Fragen, die noch Gegenstand der Verhandlungen seien, Maßnahmen treffe, die die religiösen Orden außerhalb des gemeinen Rechtes stellen. Der heilige Stuhl könne also nicht unversöhnlich genannt werden, er sei vielmehr einzig und allein um die Interessen der Kirche besorgt.

Die Engländer und Tibet.

London, 29. Juli. Das Reutersche Bureau erfährt im Hinblick auf den den indischen Truppen erteilten Befehl, sich für einen Vormarsch nach Tibet bereit zu halten, diese Maßregel sei gänzlich vorbeugender Natur. Es sei im gegenwärtigen Stadium keine Rede von einer wirklichen Expedition oder auch nur von einer Truppenbewegung über die Grenze. Diese Maßregel sei nicht auf den Empfang positiver erster Nachrichten aus dem Tibet zurückzuführen, sondern sei nur dazu bestimmt, im Einklang mit den bestehenden Verträgen den Schutz der englischen Handelsniederlassungen in Tibet zu sichern.

London, 29. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla: Die Bereitstellung indischer Truppen für einen Vormarsch nach Tibet erstreckt sich auf zwei Regimenter Gebirgs-Artillerie. In Gangtok im Territorium Sikkim werden bereits bedeutende Vorräte zusammengebracht. Die Truppen werden sich bereit halten, die englischen Handelsniederlassungen von Gyangtse und Yatung in Tibet zu schützen, falls diese angegriffen oder gefährdet werden sollten. Sie würden sich vollkommen neutral verhalten, wenn chinesische Truppen gegen die Tibetener kämpfen sollten und werden zurückgezogen werden, sobald der Stand der Dinge es gestattet.

Düsseldorf, 29. Juli. Die heute hier stattgefundenen Verhandlungen zur Bildung eines Roheisen-Syndikats sind wegen der zu hoch gestellten Forderungen verschiedener Werke entgültig gescheitert.

Berlin, 29. Juli. Dem Vernehmen nach legte Louis Rademeyer, der unter dem Verdacht des Bomben-Attentats in Lichtenrade mit seinem Bruder Albert durch die Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden war, heute Nachmittag vor dem Untersuchungsrichter ein teilweise Geständnis ab.

Berlin, 30. Juli. Der Briefträger Bergmann, der am Donnerstag 50 000 M. entwendet hat, ist in dieser Nacht gegen 2 Uhr in einem Hotel in der Eichendorfs-

straße verhaftet worden, als er im Begriff war, sich nach Stettiner Bahnhof zu begeben. Fast der ganze entwendete Betrag wurden bei ihm gefunden.

Bergen, 29. Juli. Kaiser Wilhelm erwarb von dem Gute Langsnaas in Sogn ein Stück Land, auf dem das von ihm dem norwegischen Volke geschenkte Frithjof-Denkmal errichtet werden soll. Nach dem norwegischen Gesetz wird der Kaiser jetzt die Genehmigung der norwegischen Regierung zu dem Landankauf einholen. — Die „Hohen-zollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute früh nach Swinemünde in See gegangen.

London, 29. Juli. (Unterhaus.) Im Laufe der der Beratung voraufgehenden Generaldiskussion kamen mehrere Redner auf die in Marokko verübten Grausamkeiten zu sprechen. Die Redner legten der Regierung nahe, in der Frage eine energischere Haltung einzunehmen und auch die französische Regierung auf die Dringlichkeit der Angelegenheit hinzuweisen. Mac Kinnon Wood erwiderte mit Bezug auf die Forderung der Frau des Gouverneurs von Fez, daß die englische Regierung der französischen das Material über diesen Fall zur Verfügung gestellt und sie dafür gewonnen habe, gemeinsam mit der englischen Regierung auf den Sultan den stärksten Druck auszuüben, diesen schrecklichen Grausamkeiten ein Ende zu machen. Er glaube, daß die französische Regierung in diesem Bestreben ebenso eifrig sei wie die englische. Darauf verlas sich das Haus bis zum 15. November.

h. London, 30. Juli. Ein großer Skandal beschäftigt die Untersuchungsrichter in Cardiff. Ein Schiff ist auf hoher See mit einer Kohlenladung untergegangen. Der Kapitän, der mit der Befragung gerettet wurde, erklärt, das Schiff sei gegen ein Wrack gelaufen, jedoch die Befragung sich hätte retten können; die Leute der Befragung erklären, das Schiff sei zu keinem andern Zweck in See gegangen, als zu sinken, und damit die hohe Versicherungssumme zu erzielen. Man habe voraussehen müssen, daß das Schiff untergehen mußte. Das Fahrzeug hat 527 000 M. gekostet und war für 1 275 000 M. versichert. Für die Kohlenladung war die Versicherungssumme 140 000 M. Die Offiziere erklären, daß sie Geld erhalten hätten, um in günstigem Sinne für den Kapitän auszusagen.

New-York, 29. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Kenia von der Montrose besagen, daß Crisp seinen Schnurrbart abgenommen und eine andere Verkleidung anzulegen versucht habe. Er hat sich als Kaufmann und Fräulein Le Neve als Student in das Schiffsbuch eingetragen. Crisp ist außerordentlich nervös während der Reise, Fräulein Le Neve abwechselnd in fröhlicher und trauriger Stimmung.

Handels-Zeitung.

Amliche Fruchtpreise zu Neuß am 30. Juli.

Weizen 100 Ko.	1. Qu. 20 60	2. Qu. 19 60	3. Qu. 18 60	4. Qu. 17 60	5. Qu. 16 60
Roggen 100 Ko.	1. „ 15 40	2. „ 14 40	3. „ 13 40	4. „ 12 40	5. „ 11 40
Hafer 100 Ko.	1. „ 15 40	2. „ 14 40	3. „ 13 40	4. „ 12 40	5. „ 11 40

Am feurigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Mäcker.

Rübsöl 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	56 50
Rübsöl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 50
Gewinniges Rübsöl 3 M. mehr	
Rübsölchen 1000 Kilo große waggomweise	90 —
kleine	94 —
Klein 50 Kilo	5 50

Rübsöl wurde je nach Beschaffenheit mit 18.— bis 21.— M. bezahlt. Rübsöl und Kuchen unverändert.

Röln, 29. Juli. Rübsöl in Partien von 5000 Kg. 58,50 B., Ott 58,00 B., 57,00 B. Luzernerheul, altes 9,80—10,00, neues 7,50—8,00, Wiesenheu, altes 8,25, neues 6,00—6,50, Richtiges (Fiegeheu) 4,00—4,50, Krumm- und Brechheu 3,50—4,00 die 100 Kilo.

Röln, 29. Juli. Getreide- und Mehlmarkt. Weizen, hiesiger 20,50—20,75 fremder 22,00—22,25 Roggen, hiesiger 15,00—15,50 fremder 17,25—18,00, Hafer, hiesiger 15,50—16,25 fremder 16,00—17,00 Gerste, Futtergerste 12,30—12,60, Brauergerste 00,00—00,00, Brauergerste hiesige 00,00—00,00, fremde 00,00—00,00, Mais, grob 14,80—15,25 feins 15,00—15,25, Cinquantino 16,75—17,25, Weizenmehl 00 2: 00—00,00, Roggenmehl 0 (mit Saß) 22,00—22,50, Kleins (mit Saß) 8,70—10,70, Weizen (mit Saß) 8,75—9,00, Weizenmehl (mit Saß) 11,00—13,00, Weizenmehl mit Saß 12,60—00,00, Weizenmehl mit Saß 16,81—17,20, Weizenmehl mit Saß 16,10, Weizenmehl mit Saß 11,60—12,10, Weizenmehl mit Saß 12,75—00,00 M. für je 100 Kg.

Berlin, 29. Juli. Getreide- und Mehlmarkt. Weizen Juli 197,50 (197,50), Roggen Juli 147,50 (147,50), Sept. 150,00 (150,00), Okt. 150,75 (150,75), Hafer Juli 100,00 (100,00), Sept. 100,00 (100,00), Okt. 100,00 (100,00), Mais Juli 100,00 (100,00), Sept. 100,00 (100,00), Okt. 100,00 (100,00), Weizenmehl 25 25, 28 28, Roggenmehl 17 18, 20 20, 23 23, 26 26, 29 29, 32 32, 35 35, 38 38, 41 41, 44 44, 47 47, 50 50, 53 53, 56 56, 59 59, 62 62, 65 65, 68 68, 71 71, 74 74, 77 77, 80 80, 83 83, 86 86, 89 89, 92 92, 95 95, 98 98, 101 101, 104 104, 107 107, 110 110, 113 113, 116 116, 119 119, 122 122, 125 125, 128 128, 131 131, 134 134, 137 137, 140 140, 143 143, 146 146, 149 149, 152 152, 155 155, 158 158, 161 161, 164 164, 167 167, 170 170, 173 173, 176 176, 179 179, 182 182, 185 185, 188 188, 191 191, 194 194, 197 197, 200 200, 203 203, 206 206, 209 209, 212 212, 215 215, 218 218, 221 221, 224 224, 227 227, 230 230, 233 233, 236 236, 239 239, 242 242, 245 245, 248 248, 251 251, 254 254, 257 257, 260 260, 263 263, 266 266, 269 269, 272 272, 275 275, 278 278, 281 281, 284 284, 287 287, 290 290, 293 293, 296 296, 299 299, 302 302, 305 305, 308 308, 311 311, 314 314, 317 317, 320 320, 323 323, 326 326, 329 329, 332 332, 335 335, 338 338, 341 341, 344 344, 347 347, 350 350, 353 353, 356 356, 359 359, 362 362, 365 365, 368 368, 371 371, 374 374, 377 377, 380 380, 383 383, 386 386, 389 389, 392 392, 395 395, 398 398, 401 401, 404 404, 407 407, 410 410, 413 413, 416 416, 419 419, 422 422, 425 425, 428 428, 431 431, 434 434, 437 437, 440 440, 443 443, 446 446, 449 449, 452 452, 455 455, 458 458, 461 461, 464 464, 467 467, 470 470, 473 473, 476 476, 479 479, 482 482, 485 485, 488 488, 491 491, 494 494, 497 497, 500 500, 503 503, 506 506, 509 509, 512 512, 515 515, 518 518, 521 521, 524 524, 527 527, 530 530, 533 533, 536 536, 539 539, 542 542, 545 545, 548 548, 551 551, 554 554, 557 557, 560 560, 563 563, 566 566, 569 569, 572 572, 575 575, 578 578, 581 581, 584 584, 587 587, 590 590, 593 593, 596 596, 599 599, 602 602, 605 605, 608 608, 611 611, 614 614, 617 617, 620 620, 623 623, 626 626, 629 629, 632 632, 635 635, 638 638, 641 641, 644 644, 647 647, 650 650, 653 653, 656 656, 659 659, 662 662, 665 665, 668 668, 671 671, 674 674, 677 677, 680 680, 683 683, 686 686, 689 689, 692 692, 695 695, 698 698, 701 701, 704 704, 707 707, 710 710, 713 713, 716 716, 719 719, 722 722, 725 725, 728 728, 731 731, 734 734, 737 737, 740 740, 743 743, 746 746, 749 749, 752 752, 755 755, 758 758, 761 761, 764 764, 767 767, 770 770, 773 773, 776 776, 779 779, 782 782, 785 785, 788 788, 791 791, 794 794, 797 797, 800 800, 803 803, 806 806, 809 809, 812 812, 815 815, 818 818, 821 821, 824 824, 827 827, 830 830, 833 833, 836 836, 839 839, 842 842, 845 845, 848 848, 851 851, 854 854, 857 857, 860 860, 863 863, 866 866, 869 869, 872 872, 875 875, 878 878, 881 881, 884 884, 887 887, 890 890, 893 893, 896 896, 899 899, 902 902, 905 905, 908 908, 911 911, 914 914, 917 917, 920 920, 923 923, 926 926, 929 929, 932 932, 935 935, 938 938, 941 941, 944 944, 947 947, 950 950, 953 953, 956 956, 959 959, 962 962, 965 965, 968 968, 971 971, 974 974, 977 977, 980 980, 983 983, 986 986, 989 989, 992 992, 995 995, 998 998, 1001 1001, 1004 1004, 1007 1007, 1010 1010, 1013 1013, 1016 1016, 1019 1019, 1022 1022, 1025 1025, 1028 1028, 1031 1031, 1034 1034, 1037 1037, 1040 1040, 1043 1043, 1046 1046, 1049 1049, 1052 1052, 1055 1055, 1058 1058, 1061 1061, 1064 1064, 1067 1067, 1070 1070, 1073 1073, 1076 1076, 1079 1079, 1082 1082, 1085 1085, 1088 1088, 1091 1091, 1094 1094, 1097 1097, 1100 1100, 1103 1103, 1106 1106, 1109 1109, 1112 1112, 1115 1115, 1118 1118, 1121 1121, 1124 1124, 1127 1127, 1130 1130, 1133 1133, 1136 1136, 1139 1139, 1142 1142, 1145 1145, 1148 1148, 1151 1151, 1154 1154, 1157 1157, 1160 1160, 1163 1163, 1166 1166, 1169 1169, 1172 1172, 1175 1175, 1178 1178, 1181 1181, 1184 1184, 1187 1187, 1190 1190, 1193 1193, 1196 1196, 1199 1199, 1202 1202, 1205 1205, 1208 1208, 1211 1211, 1214 1214, 1217 1217, 1220 1220, 1223 1223, 1226 1226, 1229 1229, 1232 1232, 1235 1235, 1238 1238, 1241 1241, 1244 1244, 1247 1247, 1250 1250, 1253 1253, 1256 1256, 1259 1259, 1262 1262, 1265 1265, 1268 1268, 1271 1271, 1274 1274, 1277 1277, 1280 1280, 1283 1283, 1286 1286, 1289 1289, 1292 1292, 1295 1295, 1298 1298, 1301 1301, 1304 1304, 1307 1307, 1310 1310, 1313 1313, 1316 1316, 1319 1319, 1322 1322, 1325 1325, 1328 1328, 1331 1331, 1334 1334, 1337 1337, 1340 1340, 1343 1343, 1346 1346, 1349 1349, 1352 1352, 1355 1355, 1358 1358, 1361 1361, 1364 1364, 1367 1367, 1370 1370, 1373 1373, 1376 1376, 1379 1379, 1382 1382, 1385 1385, 1388 1388, 1391 1391, 1394 1394, 1397 1397, 1400 1400, 1403 1403, 1406 1406, 1409 1409, 1412 1412, 1415 1415, 1418 1418, 1421 1421, 1424 1424, 1427 1427, 1430 1430, 1433 1433, 1436 1436, 1439 1439, 1442 1442, 1445 1445, 1448 1448, 1451 1451, 1454 1454, 1457 1457, 1460 1460, 1463 1463, 1466 1466, 1469 1469, 1472 1472, 1475 1475, 1478 1478, 1481 1481, 1484 1484, 1487 1487, 1490 1490, 1493 1493, 1496 1496, 1499 1499, 1502 1502, 1505 1505, 1508 1508, 1511 1511, 1514 1514, 1517 1517, 1520 1520, 1523 1523, 1526 1526, 1529 1529, 1532 1532, 1535 1535, 1538 1538, 1541 1541, 1544 1544, 1547 1547, 1550 1550, 1553 1553, 1556 1556, 1559 1559, 1562 1562, 1565 1565, 1568 1568, 1571 1571, 1574 1574, 1577 1577, 1580 1580, 1583 1583, 1586 1586, 1589 1589, 1592 1592, 1595 1595, 1598 1598, 1601 1601, 1604 1604, 1607 1607, 1610 1610, 1613 1613, 1616 1616, 1619 1619, 1622 1622, 1625 1625, 1628 1628, 1631 1631, 1634 1634, 1637 1637, 1640 1640, 1643 1643, 1646 1646, 1649 1649, 1652 1652, 1655 1655, 1658 1658, 1661 1661, 1664 1664, 1667 1667, 1670 1670, 1673 1673, 1676 1676, 1679 1679, 1682 1682, 1685 1685, 1688 1688, 1691 1691, 1694 1694, 1697 1697, 1700 1700, 1703 1703, 1706 1706, 1709 1709, 1712 1712, 1715 1715, 1718 1718, 1721 1721, 1724 1724, 1727 1727, 1730 1730, 1733 1733, 1736 1736, 1739 1739, 1742 1742, 1745 1745, 1748 1748, 1751 1751, 1754 1754, 1757 1757, 1760 1760, 1763 1763, 1766 1766, 1769 1769, 1772 1772, 1775 1775, 1778 1778, 1781 1781, 1784 1784, 1787 1787, 1790 1790, 1793 1793, 1796 1796, 1799 1799, 1802 1802, 1805 1805, 1808 1808, 1811 1811, 1814 1814, 1817 1817, 1820 1820, 1823 1823, 1826 1826, 1829 1829, 1832 1832, 1835 1835, 1838 1838, 1841 1841, 1844 1844, 1847 1847, 1850 1850, 1853 1853, 1856 1856, 1859 1859, 1862 1862, 1865 1865, 1868 1868, 1871 1871, 1874 1874, 1877 1877, 1880 1880, 1883 1883, 1886 1886, 1889 1889, 1892 1892, 1895 1895, 1898 1898, 1901 1901, 1904 1904, 1907 1907, 1910 1910, 1913 1913, 1916 1916, 1919 1919, 1922 1922, 1925 1925, 1928 1928, 1931 1931, 1934 1934, 1937 1937, 1940 1940, 1943 1943, 1946 1946, 1949 1949, 1952 1952, 1955 1955, 1958 1958, 1961 1961, 1964 1964, 1967 1967, 1970 1970, 1973 1973, 1976 1976, 1979 1979, 1982 1982, 1985 1985, 1988 1988, 1991 1991, 1994 1994, 1997 1997, 2000 2000, 2003 2003, 2006 2006, 2009 2009, 2012 2012, 2015 2015, 2018 2018, 2021 2021, 2024 2024, 2027 2027, 2030 2030, 2033 2033, 2036 2036, 2039 2039, 2042 2042, 2045 2045, 2048 2048, 2051 2051, 2054 2054, 2057 2057, 2060 2060, 2063 2063, 2066 2066, 2069 2069, 2072 2072, 2075 2075, 2078 2078, 2081 2081, 2084 2084, 2087 2087, 2090 2090, 2093 2093, 2096 2096, 2099 2099, 2102 2102, 2105 2105, 2108 2108, 2111 2111, 2114 2114, 2117 2117, 2120 2120, 2123 2123, 2126 2126, 2129 2129, 2132 2132, 2135 2135, 2138 2138, 2141 2141, 2144 2144, 2147 2147, 2150 2150, 2153 2153, 2156 2156, 2159 2159, 2162 2162, 2165 2165, 2168 2168, 2171 2171, 2174 2174, 2177 2177, 2180 2180, 2183 2183, 2186 2186, 2189 2189, 2192 2192, 2195 2195, 2198 2198, 2201 2201, 2204 2204, 2207 2207, 2210 2210, 2213 2213, 2216 2216, 2219 2219, 2222 2222, 2225 2225, 2228 2228, 2231 2231, 2234 2234, 2237 2237, 2240 2240, 2243 2243, 2246 2246, 2249 2249, 2252 2252, 2255 2255, 2258 2258, 2261 2261, 2264 2264, 2267 2267, 2270 2270, 2273 2273, 2276 2276, 2279 2279, 2282 2282, 2285 2285, 2288 2288, 2291 2291, 2294 2294, 2297 2297,

Kath. Gottesdienst-Ordnung für Neuss.

Sonntag, den 31. Juli 1910.

In der Münsterkirche.

Morgens 7 1/2 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 7 3/4 Uhr: hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kongregation Maria Verkündigung. — 8 1/2 Uhr: Gymnasialmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Gymnasialisten. — 9 1/2 Uhr: Schullehre mit Predigt. — 10 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1 1/2 Uhr: Katechese und Andacht um geistliche Bitterung. — 4 Uhr: Dankungs-Andacht für die Gymnasialisten. — 5 Uhr: Andacht für die Verstorbenen.

In der St. Marienkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Schullehre mit Predigt. — 10 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht. — 4 Uhr: Konferenz für den Mitternachtsverein. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für die Oberrealschüler. — 8 Uhr: hl. Messe. — Die Messe um 9 Uhr fällt aus. — Nachm. 3 Uhr: Dankungs-Andacht für die Oberrealschüler. — 5 Uhr: Andacht um eine geistliche Bitterung.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Segens-Andacht. Jeden Freitag, nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der St. Anna-Kapelle.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe.

In der Marien-Alosterkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachm. 5 Uhr: Andacht. An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/4 Uhr. Donnerstag, morgens 7 1/4 Uhr: Segensmesse.

In der St. Josefikirche zu Weissenberg.

Morgens 7 1/2 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 7 3/4 Uhr: hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen der Pfarre. — 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht zur Erlebung einer geistlichen Bitterung für die Feldfrüchte.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Dienstag, nachm. 6 Uhr: Portiunkula-Andacht. Donnerstag, morgens 8 Uhr: Segensamt. — Nachm. 6 Uhr: Segens-Andacht. Freitag, morgens 9 Uhr: Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Abbitte und Segen. Samstag, nachm. 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen hl. Messen um 8 Uhr, 7 1/4 Uhr und 9 Uhr. Die 8 Uhr Messe fällt b. auf weiteres aus. Dienstag, Gelegenheit zur Gewinnung des sogen. Portiunkula-Ablasses.

Donnerstag, nachm. 6 Uhr: Sakraments-Andacht. Freitag, morgens 9 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Abbitte und Segen.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Dienstag, den 2. August. Portiunkula-Ablass-Fest. — Morgens 7 Uhr: Hochamt. — nachmittags 6 Uhr: Andacht.

In der St. Josefikirche zu Weissenberg.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7 1/2 Uhr und 7 3/4 Uhr. Am nächsten Sonntag 7 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der 3 Jahrgänge.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 31. Juli 1910.

Christuskirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pastor Meyer.

Evangelisches Gemeindehaus, Gartenstraße 31.

nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, den 2. August 1910.

Monatsversammlung des Evang. Volksvereins, Restaurant Poppelus, Kapitelstraße 25. Vortrag des Arbeitsekretärs Herrn Lepper — Düsseldorf: „Die Lage am Gewerbegebiet“.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr nach kurzem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, unsere gute Tante und Grosstante

Fräulein

Veronika Hesemann

im 80. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Familie

Paul Wildt.

Neuss, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Lobberich, Kempen, Brüssel, den 29. Juli 1910.

Das Begräbnis findet statt am Montag, den 1. August 1910, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehaus Oberstraße 107. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.

Gelegenheitskäufe!

Nur für Heute!

So lange Vorrat!

Ein grosser Posten Herren-Stroh-Hüte	35	Stück
reg. Preis bis 5.— M		
Ein grosser Posten Herren-Matlot-Hüte	25	Stück
reg. Preis bis 4.— M		
Ein grosser Posten Weiche Herren-Filz-Hüte	125	Stück
reg. Preis bis 5.— M		
Ein grosser Posten Herren-Schirm-Mützen	25	Stück
reg. Preis bis 1.— M		
Ein grosser Posten Herren-Mützen	35	Stück
reg. Preis bis 1.25 M		
Ein grosser Posten blaue Knaben-Mützen	25	Stück
reg. Preis bis 50 ¢		
Ein grosser Posten Knaben-Wasch-Anzüge	175	Stück
reg. Preis bis 5.— M (Grosse Nummern)		
Ein grosser Posten Knaben-Wasch-Anzüge	275	Stück
reg. Preis bis 8.— M (Grosse Nummern)		
Ein grosser Posten Herren-Cravatten	25	Stück
reg. Preis bis 75 ¢		
Ein grosser Posten Herren-Cravatten	39	Stück
reg. Preis bis 1.— M		
Ein kleiner Posten Wasch-Unterröcke	50	Stück
reg. Preis bis 1.50 M		
Ein grosser Posten Mädchen-Woll-Kleider	225	Stück
reg. Preis bis 5.50 M		
Ein grosser Posten Mädchen-Woll-Kleider	375	Stück
reg. Preis bis 7.50 M		
Ein grosser Posten Mode-Albans	10	Stück
früherer Preis 35 ¢		

Gebr. Alsberg, Neuss.

!! Alles staunt !!

Schuhe! Schuhe! Schuhe!

Nur kurze Zeit.

Wegen Übertragung des Geschäfts werden alle Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Nur Furtherstr. 9

direkt am Bahnhof.

Neusser Schuhbazar.

Wegen hohen Alters und weil ich keine Kinder habe, will ich meinen über 100 Jahre in der Familie befindlichen und von mir seit 30 Jahren innegehabten

Hof,

groß 260 Morgen, möglichst noch vor der Ernte mit sämtl. lebenden und toten Inventar verkaufen. Die Gebäude sind massiv u. m. harter Bedachung, Brandklassenwert 34 000 M. Von den Ländereien, welche sämtl. nur aus bestem Weizenboden bestehen, liegen 200 Mg. direkt hinter dem Hause. Das lebende u. tote Inventar ist vorzüglich u. komplett. Preis des Hofes mit voller Ernte 140 000 M., Anzahlung ca. 50 000 M. Kaufinteressenten erfahren alles Nähere durch die allein zum Verkauf bevollmächtigten Makler.

Pactow & Stühmer, Lübeck.

Einfamilienhaus, 7-9 Räume mit Garten, für April 1911 zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter H 100 an die Exped. dfr. 3tg. [5307]

2 1/2 km von Bahnstation isoliert und arduiert an Chaussee belegen

herrschaftl. Hof,

440 Morgen groß, anerkannt der beste im ganzen Bezirk, veräußert. Der Acker besteht aus la. ebenem milden Weizenboden und befindet sich in hoher Kultur. Das lebende und tote Inventar ist komplett und vorzüglich. Die Gebäude sind geräumig und von bester Beschaffenheit. Forderung inkl. Inventar und Ernte 245 000 M., Anzahlung 75 000 M. Lübecker Immobilien-Bureau

Pactow & Stühmer, Güterkommission, Lübeck.

kleiner Hof

in Holstein, unweit Lübeck, 140 Morgen groß, arduiert, la. Weizenboden, 1350 M. Reinertrag, 25 Morgen la. Dauerweiden, leb. Inventar 5 Pferde 2 Fohlen, 2 Fohlen, 17 Milchfähe, 17 St. Jungvieh, 4 Schweine; totes Inventar komplett, geräumige Gebäude, große Ernte. Forderung 80 000 M. Anz. nach Vereinbarung. Lübecker Immobilien-Bureau

Pactow & Stühmer, Güterkommission Lübeck.

Unt. sehr günstig. Beding. soll kleines Einfamilienhaus infolge Verleg. verk. werden. Restlauf lange Jahre zu 4%.

Frz. Gervers, Promenadenstraße 61.

Einfamilienhaus

außerhalb der Stadt, 6-8 Räume mit Garten u. allen Bequemlichkeiten, von kleiner Familie per bald zu mieten gesucht. Gest. Off. mit Ana. des Preises u. d. Lage sub E L 25 Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen.

Haus,

mit großem Anbau oder Werkstätte, innerhalb der Stadt zu kaufen oder mit Kaufrecht zu mieten gesucht. Off. a. d. Expedition unter A B 100.

1 großes und 1 kleines

Badenlokal für groß. Konsum und kleines für Gemüse- oder Friseur-Geschäft sehr geeignet, 2 x 4 und 1 x 5 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten per 15. Okt. zu vermieten. [5245] Näheres Schillerstraße 42.

Großes freundliches Zimmer mit 2 Betten an 2 Herren, Beamte oder bess. Handw. m. v. Pension zu verm. Wo, sagt d. Exp.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 27. dfr. Mts. I. K. 2828 liegen die Pläne betreffend Herstellung des 3. und 4. Gleises auf der Strecke Düsseldorf-Hauptbahnhof-Neuss in Gemäßheit des § 19 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874, von Montag, den 1. August dfr. Js. ab während einer Frist von 14 Tagen im Verwaltungsbüro des Rathauses (Hauptgebäude Zimmer Nr. 1) zu Jedermanns Einsicht auf.

Einwendungen gegen den Plan kann während dieser Zeit jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses erheben; dieselben sind bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Gemäß § 20 des Enteignungsgesetzes haben die Verhandlungen in dem jetzt eingeleiteten Verfahren sich nicht auf die Entschädigungsfrage zu erstrecken und gelangen daher Eingaben, durch welche lediglich der Anspruch auf eine Entschädigung begründet werden soll, nicht zur Verhandlung.

Neuss, den 28. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Stelen.

Die Lieferung und betriebsfähige Herstellung der Wasserleitungsanlage vom Wasserturm zum Personenbahnhof und zu den beiden Lokomotivschuppen auf Bahnhof Neuss rd. 1000 m Muffenrohre verschiedener Weiten, aus Gußeisen oder aus Stahl bezw. Eisen, soll öffentlich in einem Los vergeben werden.

Verhoffene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 12. August d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, kostenfrei an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen, wo alsdann die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Ausführungsfrist: 6 Wochen.

Die Bedingungen-Unterlagen nebst 1 Blatt Zeichnung liegen bei genannter Bauabteilung zur Einsicht offen und werden — soweit der Vorrat reicht — gegen portofreie Einzahlung von 2.55 M. — in bar — abgegeben.

Neuss, den 27. Juli 1910.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 1. August dfr. Js., nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters folgende zur Konkursmasse des Peter Bartholomei in St. Tönis gehörige Warenbestände, als:

79 Sack Fischmehl, 16 Sack Haferjchalen, 110 Sack Thomasmehl, 150 Str. Raimit, 2 Sack Gerstenjutterwehl, 80 Sack Rohkostmehl, 25 Sack Trienrgerste und 50 Sack Reiskleie

an der Wohnung des Peter Bartholomei in St. Tönis, Willichstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Mörs, den 29. Juli 1910.

[5320]

Tipper, Gerichtsvollzieher in Mörs.

Unterhaus,

3 Zimmer, 2 Mansarden,

I. Etage,

4 Zimmer, 1 Mansarde mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Näheres Büttgenstraße 18

1 abgeschl. 2 Etage

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, 5 Zimmer und Mansarde, per 1. Oktober zu vermieten. [5048] M. Derstappen, Breitenstraße.

In schöner Lage, ruh. Hause

3 Zimmer, 2. Etage,

an 1 oder 2 Personen per 1. Okt. zu verm. Off. u. P. W 5 T an die Expedition.

Etage n. 6, 4

und 3 Räumen

sofort zu vermieten.

Näheres Salzstraße 18.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten Furthstr. 201.

Wohnung zu vermieten Rheinstraße 15.

Grosser Lagerraum,

womöglich mit Wohnung und Pferdestall, sofort zu mieten gesucht. [5311]

Gest. Off. unter D N 157 befragt die Exped. dfr. 3tg.

2 große Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten. Giehnweg 23.

1 Speicherraum zu verm. 1 Dezimalwaage zu verkaufen Neumarkt 26.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu verm. Wo, sagt die Expedition.

Schön möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Möbel:

Betten, Herde, Küchen- und Kleiderschränke, Sofa's, Oelgemälde, Vertikow's, Spiegel, Nußbaum-Buffet, ar. Tisch, oder Warenschrank, großer 3tägig. Waschtisch, Leinen- und Waschkommode. [5320] Näheres 93.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sohnes

zeigen hoch erfreut an

Wilh. Kraus und Frau,

Holten geb. Kalt.

Neuss, 28. Juli 1910.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt [53] Bebelnhausen. S. Becker.

Gut erhaltene

Haferquetische

zu kaufen gesucht.

Offert. mit Preisangabe zu richten an Carl Plum Wwe., Mühle, Aldehausen. [5246]

Zur Gründung eines sehr

rentablen Unternehmens suchen wir einen

Kapitalisten

von 10—15 Mille Einlage als stillen Teilhaber.

Offerten unter S F an die Exped. dfr. 3tg.

Vertreter von leistungsfäh.

Cigarren-Fabrik gesucht. J. Stroof, Aachen.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unsere Futterkälber, Düngemittel etc. an Landwirte u. Wiederverkäufer, auch als Nebenverdienst passend. [4979]

D. Hardung & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Bilanz-Buchhalter.

gewandter Korrespondent und Kassierer mit la. Zeugnissen und Referenzen wünscht sich per 1. Okt. zu verändern.

Off. u. Z N 5276 bef. d. Exped.

Gebrüder Alsberg Neuss.

Um für unsere neuen Herbst-Eingänge Platz zu gewinnen, wollen wir unsere Herren-Anzüge unbedingt verkaufen. Wir haben deshalb die Preise derartig niedrig angesetzt, dass wir einen schnellen Einkauf sehr empfehlen können.



Die Preiswürdigkeit dieser Anzüge ist etwas seltenes und das Gebotene ganz aussergewöhnlich.

Herren-Anzüge

Serie 1:	Jeder Anzug zur freien Wahl	Jetzt	14 ⁷⁵ M.
	Unser sonstiger Preis beträgt bis 29.00 M.		
Serie 2:	Jeder Anzug zur freien Wahl	Jetzt	19 ⁷⁵ M.
	Unser sonstiger Preis beträgt bis 39.00 M.		
Serie 3:	Jeder Anzug zur freien Wahl	Jetzt	25 ⁰⁰ M.
	Unser sonstiger Preis beträgt bis 42.00 M.		
Serie 4:	Jeder Anzug zur freien Wahl	Jetzt	29 ⁰⁰ M.
	Unser sonstiger Preis beträgt bis 48.00 M.		

Rennen zu Köln.

Sommer-Meeting 1910



Freitag, 5. August
nachmittags 3 Uhr

Preis vom Rhein 20 000 M.
Colonia-Jagd-Rennen 6 000 M.

Sonntag, 7. August
nachmittags 3 Uhr

Montag, 8. August
nachmittags 3 Uhr

Rheinisches Zucht-Rennen 30 000 M.
Kronprinzessin-Cecilie-Jagd-Rennen
2 Ehrenpreise und 10 000 M.

Preis von Donauessingen
Goldpokal und 25 000 M.
Kirschblüthe-Rennen 6000 M.

Totalisator auf allen Plätzen. Wettannahme im Sekretariat
Köln, Grosse Budengasse 8-10.

Drushof.

Am Sonntag, den 31. Juli cr., von 4 Uhr ab:
Konzert und Tanzkränzchen.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

H. Weyers J. B.: Aua. Sandweg.

Radrennen zu Düsseldorf.

Sonntag, den 7. August,
mittags 4 Uhr,

II. Elite-Tag 1910.

Grosser Preis
von Deutschland.

3 Läufe je eine 1/2 Stunde.

Phänomenale Besetzung.

Bobbi Walthour

2facher Weltmeister
gen. der Crak von Atlanta.

Viktor Linart

Sieger im goldenen Rad von Essen.

Paul Guignard

2facher Europameister.

Herm. Przyrembel

Sieger im grossen Preis vom Rhein.

Dazu Fliegerrennen

Hauptfahren, Mehrsitzerfahren.

Avis: Die Besetzung der Rennen sichern ganz hervorragenden Sport, und bitten wir die verehrten Sportfreunde den Tag der Radrennbahn zu reservieren.

Gesellschaft Erholung.

Samstag, den 30. Juli 1910,
abends 8 Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Cäcilia“

Sonntag, den 31. Juli:

Probe

11 1/2 Uhr.

Verein zur Wahrung der Interessen
des nördlichen Stadtteils.

Samstag, den 30. Juli 1910,
abends 9 Uhr, im Lokale
der Frau Witwe Dick,
Weissenberg:

Mitglieder-
Versammlung.

Interessenten sind willkommen
Der Vorstand.

Städtische Tonhalle
Düsseldorf.

Im Garten oder Rittersaal.

Samstag, den 30. Juli 1910:

Sinfonie-Konzert

des städtischen Orchesters
unter Leitung des städt.
Konzertmeisters H. Burk-
hardt.

Sonntag, den 31. Juli 1910:

Abend-Konzert

des städtischen Orchesters
unter Leitung des städt.
Konzertmeisters H. Burk-
hardt.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 55 Pfg.
Zehnerkarten Mark 5.—
einschl. Billettsteuer.

Jahreskarten an der Kasse.

Apollotheater
Düsseldorf.

Direktion: J. Glück.

28. bis 31. Juli 1910:

Gastspiel des Theater

Job Classen:

„2 zu 15.“

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Sommer-Rennen zu Neuss 1910.

Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr,



31 300 Mark Preise
und 3 Ehren-Preise.

Totalisator auf allen Plätzen.

„Im Römer“.

Feinstes Dortmunder Aktien-Bier.
Münchener Leistbräu.

Junge Hähne.
Totalisator-Schnittchen.

Pfirsichbowle.

Hôtel Pelzer, Neuss

Sonntag, nach dem Rennen:

Konzert
und Tanzkränzchen.



Sonntag, den 31. Juli

II. Allgemeines Bürgerschützenfest

zu Schiefbahn

unt. Mitwirkung der ganzen
Kapelle des Infanterie-Regi-
ments „von Lützow“ I. Rh.
Nr. 25. aus Aachen. :
Bataillonstambour u. Spielleute
: von demselben Regiment. :
Festplatz direkt am Ort. Näh. durch Plakate.

Humoristen-Gesellschaft Sidelitas.

Sonntag, den 31. Juli 1910 hält die Gesellschaft im
Vereinlokale des Herrn Joh. Schmidt, Breitestrasse 40, ein

Tanzkränzchen

mit humoristischer Unterhaltung

ab. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Geschäfts-Berlegung.

Ab 1. August 1910 befindet sich meine

Sach- und Futtermittelhandlung
Crefelderstrasse Nr. 44.

Eingang durch die Verbindungsstrasse zwischen Crefelder-
und Bleichstrasse.

Um ferneres Wohlwollen bittend empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Richard Kemperdick.

Gesellschaft „Erholung“.

Sonntag, den 31. Juli 1910,
nach dem Rennen:

Konzert
und Tanzkränzchen.

Durch Mitglieder eingeführte Fremde haben Zutritt

Der Vorstand.

Rheinischer Hof.

Sonntag, den 31. Juli, nach dem Rennen:

Tanzkränzchen.

Hôtel Berghaus.

Nach dem Rennen:

Konzert u. Tanzkränzchen.

Entree frei!

Sonntag von 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen

Fr. Heinr. Berndsen.



Turnverein
von 1848.

Heute, Samstag Abend 9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Gaufest
Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen
bittet Der Turnrat.

Morgen von 5 Uhr ab:

Tanzen

Franz Servaes,
Zollstrasse 14.

Rinderbest

billig zu verkaufen Berg-
heimerstrasse 9 I. Etage.

Von der Reife zurück

Gran Alberti,

Hebamme,
Bergheimerstrasse 9.

Rheinisches
Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.

Die Firma Gehr-
hardt, Düsseldorf,
legt der heutigen Auflage
unserer Zeitung eine Beilage
bei, die wir der besonderen
Beachtung unserer geschätzten
Leser empfehlen.

Neisser Zeitung

Amthliches Kreisblatt

Druck und Verlag: Rob. Koad, Neuh.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einschl. der Zzgl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuh. 1,50 M., durch die Post bez. 1,65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 M., durch die Post bezogen 1,95 M. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Joffen, Neuh.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petiti- zeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petiti- zeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Prich, Neuh. Expedition: Neuh. Neuh. 1. Tel. 57.

nr. 170. 2. Blatt.

Samstag, 30. Juli 1910. (Julitta.)

85. Jahrg.

Politische Wochen-Rundschau.

Die Saure-Gurkenzeit hat zwar begonnen, aber trotzdem beschäftigen sich die Tagesblätter sehr eingehend mit innerpolitischen Fragen, von denen die Haltung der badi- schen Sozialdemokraten nach wie vor im Vorder- grunde des Interesses steht. In den letzten Tagen haben in Großherlin zahlreiche Versammlungen stattgefunden, in denen scharfe Worte gegen die Badenser ausgesprochen wurden. Un- verblümt verlangten mehrere Redner den Anschluß der ba- dischen Genossen aus der sozialdemokratischen Partei, so daß in Magdeburg auf dem im September stattfindenden Parteitag unliebsame Auseinandersetzungen nicht zu vermeiden sind, wenn nicht noch vorher die besonnenen Elemente den Frie- densengel spielen. Auch in der nationalliberalen Partei krieselt es bedenklich, und die Frage, ob ihr Führer Bassermann bei den kommenden Reichstagswahlen wieder kan- didieren wird, steht noch immer offen. Wie bei den Sozial- demokraten so gehen auch in nationalliberalen Kreisen die An- sichten darüber weit auseinander, wie man sich bei den nächsten Wahlen zu den übrigen Parteien stellen soll. Das Motto „Von Bassermann bis Bebel“ ist in Süddeutschland an der Tagesordnung, während im kühlen Norden keine der in Frage kommenden linksstehenden Parteien mit der andern zusammen- gehen will. Es wird nicht leicht sein, zu einer Verständigung zu kommen, trotzdem die Reichstagswahlen kaum vor dem Spätherbst 1911 vorgenommen werden, also immerhin noch Zeit genug ist, sich über diese Fragen schlüssig zu werden. Herr von Bethmann Hollweg soll ernstlich bemüht sein, die Natio- nalliberalen zu bewegen, wieder mit den Konservativen zusam- menzugehen. Ob er mit seinen Versuchen Glück haben wird, ist stark zu bezweifeln. Während der Reichstagswahl und die meisten Staatssekretäre und preußischen Minister auf ihren Sommerfröhen oder im Bade weilen, arbeitet der neue Minister des Innern, von Dallwitz, an der Wahlrechtsreform. Die neue Vorlage dürfte wohl den preußischen Landtag in der kommenden Session wohl noch nicht beschäftigen. Viel beschäftigt hat man sich jetzt auch wieder mit Herrn von Tir- pitz, dessen Rücktritt unmittelbar bevorstehen sollte. Halb- amtlich wurde erklärt, daß ein Abschiedsgesuch des Staatssekre- tär des Reichsmarineamt nicht vorliege, trotzdem wollen die Nachrichten nicht verstummen, daß Admiral von Tirpitz nicht mehr lange im Amte verbleiben werde. Insbesondere soll er darüber verstimmt sein, daß der Schatzsekretär Wermuth ihm zuviel Abstriche im Etat mache. Auch der Kieler Wertprozeß und manches Andere soll Herrn von Tirpitz Gesundheit sehr angegriffen haben.

Der bisherige Staatssekretär des Außern, Freiherr von Schoen, verläßt in diesen Tagen Berlin, um nach längerem Aufenthalt auf seiner bairischen Besitzung den Botschaf- terposten in Paris zu übernehmen. Sein Nachfolger, Herr von Riberlen, Wächter hat in Bukarest bereits sein Ab- berufungsschreiben überreicht und hält sich auf dem Wege nach Berlin in Marienbad auf, wo er mit dem österreichisch- ungarischen Minister des Außern, Graf Aehrenthal, eine längere Aussprache über alle politischen Fragen hatte. Wenn auch diese Zusammenkunft keine unbedingte Notwendigkeit war, so hat sie immerhin Gelegenheit geboten, das unverändert be- stehende freundschaftliche Verhältnis und die Uebereinstimmung der beiderseitigen Regierungen in wichtigen Fragen zu dokumentieren.

Von einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren und einer gleichzeitig erfolgenden Zusammen-

kunft der beiderseitigen Minister des Außern ist gleichfalls mehrfach die Rede gewesen. Zuerst hieß es, daß die Monarchen sich in den östlichen Gewässern treffen würden, dann sollte die Entrevue in Darmstadt erfolgen wo das Zarenpaar im Sep- tember erwartet wird. Jetzt stellen scheint nur, daß bestimmte Abmachungen noch ausstehen. Auch hier liegt ein besonderer Anlaß zu einer Aussprache der beiden befreundeten Monarchen keineswegs vor, auch hat Herr von Riberlen, Wächter einem Wiener Journalisten erklärt, daß ihm von einem Zusammen- treffen mit seinem russischen Kollegen absolut nichts bekannt sei. Allerdings habe er seinen neuen Posten noch nicht übernommen und wisse daher nicht, was in Berlin vorgeht.

In England beschäftigt man sich noch immer sehr viel mit der Abrüstungsfrage. Die bekannte Rede des Minister- präsidenten Asquith über eine etwaige Verständigung mit Deutschland hat den Londoner Blättern Veranlassung ge- geben, in England und Deutschland Erkundigungen einzu- ziehen, um die Ansichten der öffentlichen Meinung in dieser Frage zu hören. Das Ergebnis der Rundfragen ist kurz dahin zusammenzufassen, daß man nicht recht an die Möglichkeit einer Verständigung glaubt, weil sich schwerlich die geeignete Form zu einer Einigung finden dürfte. England wird die Ober- herrschaft zur See nicht aufgeben wollen, und auch Deutschland wird sich kaum vorzeichnen lassen, wie viel Schiffe es bauen lassen wird. Man wird sich also darüber, was für das eine oder andere Land im Interesse der Küstenverteidigung und der Vertretung in fremden Gewässern unbedingt notwendig ist, nicht so leicht verständigen können.

Während der Eisenbahnerstreik in Nordengland zu Gunsten der Arbeiter ein schnelles Ende gefunden hat, gärt es in Frankreich noch immer. Die energischen Vorkkehrungsmaß- regeln der Regierung und der Gesellschaften haben bisher die Eisenbahner von einer Arbeitseinstellung abgehalten, vielleicht wollen sie eine günstigere Zeit abwarten. In der gleichfalls vielbesprochenen Rochette Affäre sind Rochette und seine Ge- nossen jetzt endlich verurteilt worden. Die Angelegenheit sel- ber aber ist damit noch keineswegs erledigt, denn die zu diesem Zweck eingesetzte parlamentarische Kommission deat unglaubliche Zustände auf.

In Spanien fehlt es gleichfalls niemals an beson- deren Zwischenfällen. So war in der vergangenen Woche der viel angefeindete frühere Ministerpräsident Maura das Opfer eines Attentatsversuchs. Er kann von Glück sagen, daß er mit heiler Haut davon gekommen ist, denn im allgemeinen pflegen die verwegenen spanischen Anarchisten gut zu zielen. Die jetzige spanische Regierung liegt bekanntlich mit dem Vatikan wegen kirchlicher Fragen im Haber und hat einstweilen ihren Ge- sandten abberufen lassen.

Auf dem Balkan dauern die Rivalitäten zwischen den einzelnen Nationen ununterbrochen fort. Die Bandenbildun- gen in Mazedonien nehmen kein Ende, die kretensische Frage ist noch so ungelöst wie möglich, die jungtürkische Regierung hat gegen den Geheimbund anzukämpfen und läßt die ihr unbe- quemem Gegner gefangennehmen. In Belgrad hatte man we- nigstens einen Erfolg, da der Handelsvertrag mit Oesterreich endlich perfekt geworden ist. Der Großvezier Hakkı Pascha be- absichtigt, in Marienbad mit dem Grafen Aehrenthal über die Annäherung der Türkei an den Dreibund zu verhandeln. Wenigstens wurde das mehrfach behauptet, weil die jungtürkische Regierung sich von der englischen Beeinflussung, die sich in Konstantinopel breit gemacht hatte, befreien wollte.

In Südamerika unternimmt Nicaragua, welches kürzlich durch den Brief Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Madrid viel genannt wurde, eine Flucht in die Öffentlichkeit,

indem es in einer Zirkulardepeche an die europäischen Groß- mächte, sowie an die Regierung der mittelamerikanischen Re- publikten auf die Einmischung der Vereinigten Staaten in die innere Angelegenheit des Landes hinweist, und um freund- liche Intervention gegen die Einmischung der Vereinigten Staaten von Amerika ersucht. Die Angelegenheit wird sicher- lich durch die Intervention irgend einer Großmacht auf fried- lichem Wege beigelegt werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— „Waffenstillstand auf 18 Monate“. Dem Zentrum machen die Streitigkeiten im eigenen Lager im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen einige Sorge. Es braucht da- her, so schreibt die Corr. der Deutschen Bergg. a. bist Kulturkampf oder etwas ähnliches, um den Heerhann wieder zusammenzuführen. Zur rechten Zeit wird die Partei über- rascht von den ägyptischen Träumen eines Zentrumsabgeord- neten, der der Germania zufolge auf einer Fahrt nach Berlin in einem Abteil 1. Klasse, gerade als er sich in Orpheus süße Arme begeben wollte oder schon begeben hatte, durch das Ge- spräch eines aktiven und inaktiven Ministers von einem neuen Vernichtungsplan der Regierung gegen das Zentrum unfreiwillig Kenntnis erhielt. Durch die Andeutung der Es- sener Volkszeitung, es könne sich um einen Scherz handeln, den man mit dem Abgeordneten getrieben (andere stellten auch die Frage: Sollte es nicht Herr — Matthias Erzberger ge- wesen sein?), ließen sich die übrigen Zentrumsblätter aber in ihrer Freude nicht stören. Mit wohlbegreiflicher innerer Be- friedigung schrieb das „Deutsche Volksblatt“ und nach ihm an- dere Zentrumsblätter: „Man kann in den wästen Kreisen der Zentrumsparthei der „Germania“ nur dankbar sein, daß sie der schleichenden Rache die Schelle angehängt hat, auf die kommenden Wahlen wird ein Tränklein zusammengebräut, das süß schmeckt und dem Zentrum den Tod bringen soll.“ Und nun kommt der richtige Dreh:

„Da nach unserer Ansicht das führende Zentrumsblatt die Situation vollkommen zutreffend beleuchtet, so gibt es jetzt nur eine Pflicht für alle Zentrumsblätter und für alle Katholiken des Reiches: Eiserner Geschlossenheit! Der Luxus des Aussehens kleinerer oder größerer Meinungs- verschiedenheiten muß aufhören; die „Richtung Berlin“, „Richtung Köln“ muß aus der Presse verschwinden, die ganze Ge- werkschaftsfrage ist sattem erörtert, der Literaturstreit auch. Heute gibt es für den klardenkenden Katholiken nur eine Auf- gabe: Die Einigkeit unter allen Umständen zu fördern und mit allen Mitteln. Alle Kräfte müssen aufgeboden werden, um den Ansturm von außen abzuwehren; Zersplitterung im eigenen Lager darf es jetzt nicht geben. Was zum mindesten zu fordern ist, das ist: Waffenstillstand auf 18 Mo- nate, bis nach den nächsten Reichstagswahlen.“

Die genannte Korresp. bemerkt dazu weiter: Es ist immerhin bezeichnend für die Auffassung der Zen- trumspreffe über die Streitigkeiten im eigenen Lager, daß sie es trotz des „totbringenden Tränkleins“ nicht mehr wagt, eine endgültige Beilegung des Bruderzwistes zu fordern. Man begnügt sich bescheiden damit, für einen „Waffenstillstand auf 18 Monate“ zu plädieren.

Aber selbst mit diesem Wunsch sieht es sehr problematisch aus. Dr. Kaufmann, der Inhaber der Zentralauskunfts- stelle der katholischen Presse, hat einen Grimm, so er noch

Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

Damit wendet sie sich dem Fenster zu, so daß die hellen Sonnenstrahlen ihr helles, graublaues Gesicht beleuchten. In allen möglichen Farben schillernd, hängt ihr Haar strähnig um die durchfurchte Stirn.

Bewundert schlägt die Wirtin die Hände zusammen. „Na, Sie machen sich gut ohne Schminke und Puder! Ich danke! Wenn das die Dame nicht rührt —! Nun hinunter! Sie können Ihren Regenmantel auf der Treppe zuknöpfen.“

Als Frau Forster das kleine Wohnzimmer betritt, bleibt sie mit abnehmend ausgestreckten Händen auf der Schwelle stehen, als sehe sie ein Gespenst. ... Dann taumelt sie ein paar Schritte vorwärts und sinkt der auf einem Stuhl am Fenster sitzenden Dame zu Füßen.

„Irene! Teure geliebte Irene!“ Schnell steht Irene auf und legt ihren Arm um die Knie- ende, welche die behandschuten Hände des Mädchens mit Küßen bedeckt.

„Steh auf, Arabella!“ „Nein, nein! Nicht eher, als bis Du mir gesagt hast, daß Du mir verzeihst!“

„Ich habe nichts zu verzeihen. Du tatest es nicht ab- sichtlich.“

„O Dank Dank für dieses Wort!“ Sie hebt die gefalteten Hände zu Irene empor. „Aber — Rind, ich floh, als ich an Deinem Krankenlager hätte stehen sollen —“

„Aus Furcht vor einer gerichtlichen Verfolgung. Ich weiß es aus Deinem Brief. Sprechen wir nicht mehr davon! Nun stehe auf! Ich kann Dich nicht hien sehen.“

Voll tiefen Mitleids blickt Irene in die eingefallenen Züge der Frau. Ihr Herz krampft sich zusammen beim Anblick dieser untrüglichen Zeichen des Elends und der Verwüstung.

Frau Forster lächelt im Stillen. Sie hat nicht umsonst Puder und Schminke verschmäht. Sie kennt ihre Leute. Außerlich jedoch bewahrt sie die studierte Unterwürfigkeit, den grenzenlosen Schmerz.

Endlich scheint es Irene Bemühungen zu gelingen, sie ein wenig zu trösten.

„Du hast mir wieder Kraft gegeben“, murmelt sie. „Ich war schwach und krank und mußte deshalb meine Stellung als Musiklehrerin in einer vornehmen französischen Familie auf- geben. Nun werde ich wieder arbeiten können — ich fühle es.“

Ihre Stimme klingt hohl und heiser. Irene erschrickt.

„Hast Du heut schon etwas gegessen?“ fragt sie besorgt.

Frau Forster schüttelt den Kopf.

„Ich hatte gestern Abend Tee und Brod“, sagt sie wie ent- schuldigend.

„Ich fürchtete es fast und ließ den Wagen unten warten. Mache Dich schnell fertig! Wir wollen in einem Restaurant zu Mittag essen!“

Peinliche Verlegenheit malt sich in Frau Forsters Zügen.

„Ich — ich kann nicht mitkommen“, sagt sie stotternd. „Ich — ich habe nichts anzuziehen. Meine Kleider hat meine Wirtin als Pfand —“

„Hier, nimm dies!“

Und Irene legt eine gefüllte Börse in Frau Forsters widerstrebende Rechte.

29.

Schon zum dritten Mal trifft Ruth Lincoln bei einem beabsichtigten Besuch Irene nicht zu Hause.

Als sie zu Frau March ihre Verwunderung darüber aus- spricht, zuckt diese die Achseln. Das ginge fast jeden Tag so, mein sie. Seit Fräulein Douglas vor etwa vierzehn Tagen einen Brief erhalten habe, sei sie wie umgewandelt. Während sie früher still zu Hause saß, bleibe sie jetzt abends oft bis Mitternacht fort — zum Ärger der alten Dame, die nicht früher schlafen gehen kann, da sie den Hausschlüssel nicht aus der Hand gibt. Fast jeden Morgen werde ein kostbares Bou- quet für Fräulein Douglas abgegeben, und dann weine sie gewöhnlich und komme mit roten, geschwellenen Augen zum Frühstück.

Frau March schließt ihren Bericht mit dem Bemerkten, sie fürchte, Fräulein Douglas habe schlechten Umgang gefunden, der sie vom Pfade der Tugend abziehe.

Tief bekümmert verläßt Ruth Lincoln „Rosenheim“ Auf der Fahrt nach ihrer Wohnung gehen ihr allerhand Gedanken durch den Kopf.

Sie kämpft mit sich. ... Doch ihre edle Natur siegt.

Am nächsten Postamt gibt sie folgende Depesche an Dr. Donald auf:

„Kehre sofort zurück! Deine Gegenwart ist dringend nötig.“

Ruth.“

Irene steht in der Mitte ihres Zimmers, zum Ausgehen gerüftet.

Da klopf es an der Tür.

„Frau March läßt das Fräulein bitten, hinunter in den Salon zu kommen.“

„Sogleich.“

Langsam knöpft Irene die Handschuhe vollends zu. Sie erwartet Vorwürfe von Frau March. Schon gestern Abend hatte die alte Dame ihr kurz und wenig freundlich mitgeteilt, Ruth Lincoln sei abermals dagewesen.

Sinnend steigt Irene die Treppe hinab. Ihre Gedanken sind keine angenehmen, das beweisen die finster zusammenge- zogenen Brauen, der festgeschlossene Mund.

Sie öffnet die Tür zum Salon und prallt zurück.

Ralph Donald steht vor ihr.

Einige Augenblicke blicken sie einander schweigend an. ...

Welche Veränderung in dem Antlitz beider! Doch während Ralph vorbereitet war, Irene verändert zu finden, ist sie durch den scharfen, um Jahre gealterten Ausdruck in seinen Zügen schmerzlich überrascht.

„Sie sind gekommen, um mich zu schelten“, sagt sie mit schmerzlichem Lächeln.

„Ja — zum Teil wenigstens.“

Seine Stimme klingt durchaus nicht böse. Herzlich ergreift er ihre beiden Hände und blickt ihr ernst forschend in die Augen.

„Oder habe ich kein Recht, Sie zu schelten?“ fragt er nach einer kleinen Pause sanft.

Sie senkt den Kopf.

„Ich habe Unrecht getan“, murmelt sie wehmütig. „Frau March ist sehr gut zu mir, und ich habe ihre Güte mißbraucht. Ach, Sie wissen nicht —“

„Und haben Sie niemals den Wunsch gehabt, meinen Rat in Anspruch zu nehmen?“

„Ich bin ganz gesund.“

(Fortsetzung folgt.)

nie gesehen wurde, gegen die Kölnische Volkszeitung gefaßt, weil diese ihn des „Höfepunktes verleumderischer Verdächtigung“ geziehen hatte. „Wir fühlen uns Manns genug, der Köln. Volksztg. entgegenzutreten“, ruft er in der neuesten Nummer seiner „Apologetischen Rundschau“ sornentbrannt aus und jetzt die Drohung hinzu: „Jetzt lassen wir nicht locker.“ „Wir nehmen es auf!“ Er legt auch gleich anerkennenswerte Proben dafür ab, wie grimmig er dreinzuschlagen versteht. Selbstverständlich gibt er der Köln. Volksztg. den Vorwurf „verleumderischer Verdächtigung“ mit dem nötigen Höfepunkt zurück. Das „hohe Ansehen“ des Geistlichen, der in der Köln. Volksztg. ihn bei den Ohren genommen hatte, lekte er fortalekt in Anführungszeichen und stellt ihm sein eigenes Ansehen gegenüber, er bezichtigt ihn der „feigen Anonymität“, „schamvoller Unwahrheiten“, um ihn schließlich mit gehäuften Beleidigungen folgendermaßen zu traktieren:

„Höflich ist die Logik dieses „hochangesehenen“ Mannes. Mit der Schnelligkeit eines Zauberkünstlers setzt er Unwahrhaftigkeit für Unwahrheit und baut auf dieser Mogelei den Satz auf: Dr. Kaufmann hat in seinem Artikel oder in seiner Polemik bewußt die Unwahrheit gesagt, also muß man allen seinen Behauptungen und Ablehnungen mißtrauen. Ähnlich könnte ich sagen: der „hochangesehene“ hat einmal gemogelt, also mogelt er immer. Nur ist der Unterschied, daß mein Oberlapp eine Tatsache ausdrückt, während der Oberlapp des „hochangesehenen“ auf einer Mogelei beruht.“

Mit dem „Waffenstillstand“ oder dem „Gottesfrieden“, wie andere Zentrumsblätter sich ausdrücken, sieht es also so was aus. Allem Anscheine nach ist der Nachdruck des Herrn Kaufmann durch sanfte Mahnungen nicht mehr u. bewirkt: „Jetzt lassen wir nicht locker!“

× **Hansa-Bund und Gastwirtstand.** Auf dem Bundes- tag Deutscher Gastwirte, der vor einigen Tagen in Stuttgart stattfand, wurde folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

„Der 18. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte nimmt mit regem Interesse Kenntnis von der Gründung des Hansa-Bundes, der sich innerhalb Jahresfrist zu einer mächtigen Organisation emporgeschwungen und durch seine bisherige Betätigung und strenge Einhaltung seiner Richtlinien es verstanden hat, sich das Vertrauen des erwerbstätigen Deutschen Bürgertums im Auge zu erobern. Der Bundestag erblickt in ihm eine besonders für das Gastwirtsgewerbe schon längst gewünschte Interessensvertretung und erachtet es für seine Pflicht, den Ansinnen der Verbände, Vereinen, sowie den einzelnen Mitgliedern warm zu empfehlen. Der Bundestag beauftragt den Vorstand, sich dem Hansa-Bunde anzuschließen.“

× **Die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes.** Unter dieser Überschrift lesen wir in den Mitteilungen des Hansabundes: „Vor einiger Zeit wurde in der Presse angedeutet, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lasse. Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß die Zahl der Beamten von 9 an der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, welche durch nicht etatsmäßige Hilfsarbeiter vermehrt werden kann und vermehrt zu werden pflegt, im Vergleich zu der Einrichtung derselben Behörden des Auswärtigen Amtes eine nicht sehr große ist, wenn auch in einer Zeit gerade nicht glänzender finanzieller Lage jede Vermehrung von Beamtenstellen besonderer Überlegung bedarf. Bei diesem Anlaß muß aber vom Hansa-Bund an die so oft geäußerten Wünsche der erwerbstätigen Kreise des Deutschen Reiches erinnert werden: Es möchte bei der Befassung derartiger Stellen nicht allein die einseitige juristische Vorbildung als eine besondere Empfehlung angesehen, sondern auch auf geeignete und befähigte Personen aus dem praktischen Betriebe der Industrie und seiner Unternehmungen zurückgegriffen werden. Bei allen größeren Verwaltungsaufgaben des Wirtschaftslebens finden sich nationalökonomisch vorgebildete Kräfte, so bei den Handelskammern, wirtschaftlichen Gesellschaften, Interessenvereinen usw. Es sind hier teilweise außerordentlich kenntnisreiche, tatkraftvolle und bewährte Kräfte vorhanden, welche leider unter der bisher geübten Praxis für die direkte Arbeit im Interesse des Staates brachliegen. Man sollte nicht veräumen, auch diese Kräfte zur Lösung staatlicher Aufgaben heranzuziehen, um so mehr, als man damit den Wünschen der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands ein besonderes Entgegenkommen zeigen würde. Wenn so häufig von der vielgerühmten Kinderstube des Diplomaten geredet wird, so wird auch diesen Ansprüchen in den oben erwähnten Kreisen Genüge gesehen können.“

Ausland.

× **In einer Studie über das Schweizerische Heerwesen,** deren Inhalt hauptsächlich interessant ist durch das Urteil des Verfassers über die französische Armee, sagt der fran-

zösische General Bazaine - Hanter: „Um die Wahrheit zu sagen, die Schweizerische Armee ist nicht eine Armee in dem Sinne, wie wir dieses Wort verstehen. Es handelt sich in der Schweiz nicht um eine militärische Macht, die ständig in den Aaren zur Verfügung steht und von heute auf morgen zum Ausmarsch bereit ist. Es ist eine Milizarmee, deren Angehörige in einigen Wochen bei intensiver Arbeit ausgebildet werden und dann nach Hause geschickt werden, wo sie sich für den Mobilisationsfall bereit zu halten haben. Aber trotzdem kann sich der Übergang vom Friedensfuß zum Kriegsfuß in der Schweiz schneller vollziehen als in Frankreich. Unsere Armee ist nur scheinbar ein stehendes Heer, da es nur dann ins Feld ziehen kann, wenn es seine Reservisten eingezogen hat. Und es genügt nicht, daß die Reservisten bei ihren Truppen-Abteilungen eintreffen, sie müssen auch noch eingeleitet, bewaffnet und ausgerüstet werden. Die Schweizerische Armee kennt solche Obliegenheiten nicht, die mehrere Tage erfordern. Wie Albert Dauzat in einem kürzlich erschienenen Buch „La Suisse moderne“ bemerkt, besitzt jeder Schweizer Soldat und Reservist die nötigen Uniformstücke, er hat seinen Tornister, seine Munitionstaschen, sein Koppel und sein Gewehr. Das alles hat ihm die Militärbehörde zugeteilt unter Auferlegung der Verpflichtung, sämtliche Sachen in gutem, jederzeit gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Wenn also der Mobilisationsbefehl erteilt ist, ist der Schweizerische Soldat mit Einkleidung, Bewaffnung und Ausrüstung fertig, er braucht sich nur in die Kaserne zu begeben, um die Munition zu empfangen und ist dann zum Ausrücken bereit. In ähnlicher Weise haben in der Schweiz nicht erst langwierige Vorbereitungen stattzufinden, um die berittenen Mannschaften mit allem Nötigen zu versorgen. Derartige Vorkehrungen ermöglichen eine ungemein schnelle Durchführung der Mobilisation. Jedenfalls kann die Schweizerische Armee sehr viel schneller die ihr für die Verteidigung des Landes zugewiesenen Aufgaben erfüllen als die französische Armee, die man treffend mit einer Lanze verglichen hat, bei der die eiserne Spitze die aktiven Mannschaften, der Holzschaft die Reservisten bezeichnet. Die eiserne Spitze ist vorhanden, der Schaft muß erst besorgt und die Verbindung zwischen beiden muß hergestellt werden, ehe die Armee in Aktion treten kann. Ohne den Schaft wäre die Lanze unbrauchbar und unnütz.“ Der Verfasser untersucht dann, ob es möglich wäre, das in der helvetischen Republik gebräuchliche Milizsystem einschließlich der Auslieferung der Waffen an die Dienstpflichtigen auf Frankreich zu übertragen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß dies nicht angängig sei, wenigstens für den Augenblick nicht. Der General schreibt: „In unserem Lande würde die Umwandlung des Heerwesens in eine Milizarmee die Vernichtung der Existenz des militärischen Geistes zur Folge haben. Bei uns sucht man sich den Anforderungen des Dienstes zu entziehen. General Foy hat einmal treffend hervorgehoben, daß der Franzose mit Begeisterung in die Schlacht, aber höchst ungern in die Kaserne geht. Diese psychologische Beobachtung ist vollkommen richtig. Die Eltern entziehen ihre Kinder nur widerwillig zum Heeresdienst, und sicherlich würde man bei uns nicht erleben, was man im Jahre 1907 bei unsern Schweizerischen Nachbarn erlebt hat, daß die Schweizerische Nation in einer allgemeinen Volksabstimmung mit 325 000 gegen 265 000 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 60 000 Stimmen, eine Erhöhung der militärischen Lasten beschlossen hat, und zwar eine sehr fühlbare Erhöhung der dienstlichen Lasten, indem die Dienstzeit für die Kanallerie um ein Viertel der bisherigen Dauer und für die anderen Waffen um eine noch längere Zeit ausgedehnt wurde. Gleichzeitig wurden in der Schweiz die sogenannten Wiederholungskurse, die unseren Rekrutenübungen entsprechen, und die bis dahin nur alle zwei Jahre stattfanden, als jährliche Übungen eingeführt. Jahr für Jahr während einer Gesamtdauer von 8 Jahren werden die Schweizerischen Milizen auf die Dauer von 14 Tagen bei den Fahnen zusammengezogen, sie unterliegen dann weiter alljährlich strengen Kontrollen bezüglich der Fähigkeit im Waffengebrauch und der sonstigen militärischen Ausbildung; diesen Kontrollen und Heranziehungen ist der Schweizerische Milizsoldat bis zum 48. Lebensjahre unterworfen. Wie sind wir doch davon so weit entfernt mit unseren 23- und 17-tägigen Rekrutenübungen, und mit unseren neun-tägigen Übungen bei der Territorialarmee. Und bei uns spricht man nur davon, die Zeitdauer dieser Übungen einzuschränken und zu befehlen, während die Schweizer aus freien Stücken eine Verlängerung dieser Übungen beschlossen haben. Und in der Schweiz begibt sich jeder Mann ohne weiteres an seinen Posten, ohne zu jögern, oder zu murren, während bei uns jeder bestrebt ist, sich einen Dispens oder wenigstens einen Aufschub zu erwirken.“

Die französische Heeresverwaltung dürfte von dieser Darstellung des Generals Bazaine-Hanter recht wenig erbaut sein; man wird abzuwarten haben, ob und wie sie zu der hier geäußerten Ansicht Stellung nimmt.

auszuschauen. Der Mond wird diesmal verhältnismäßig wenig stören, und außerdem scheinen die Beobachtungen des Vorjahres für diesmal auch ein verhältnismäßig reichen Fall zu versprechen.

Unsere Wanderung am Fixsternhimmel wollen wir damit beginnen, das Sternbild des Perseus aufzufinden, von dem die oben erwähnten „feurigen Tränen des heiligen Laurentius“ ausgehen sollen. Als die Beobachtungszeit nehmen wir dabei an 11 Uhr am Anfang, 10 Uhr um Mitte und 9 Uhr Ende des Monats. Sobald es hellen ist, den allbekannten Wagen im Nordwesten zu finden, verbinde man die beiden von der Deichel am weitesten abstehenden Sterne und ziehe die Verbindungslinie 5 mal verlängert nach oben. Dort trifft man den Polarstern, der immer genau die Nordrichtung angibt. Nach unten von diesem und ein wenig rechts fällt uns ziemlich nahe am Horizont ein hellere Stern ins Auge: Capella im Fuhrmann. Von hier aus dem Laufe der Milchstraße folgend, treffen wir unmittelbar auf den gesuchten Perseus. Ungefähr in dem Mittelpunkt eines Viertelkreishogens steht dort ein sehr merkwürdiger Stern, Algol, dessen Licht im Verlaufe von 2 Tagen und 20 $\frac{1}{2}$ Stunden periodisch ab- und zunimmt. Ueber dem Perseus steht das große W der Kassiopeja und weiter herauf der Kepheus, ein Sternbild, in dem man mit dem Opernglas den rötlichen Stern des Nordhimmels finden kann. Unter der Kassiopeja gewahren wir die Andromeda, weiter herunter den Widder, in dem der Planet Saturn jetzt steht, und die Fische, in denen sich im Mai der Hellen am Morgenhimmel zeigte. Sein Schweif wurde damals bis zum Adler verfolgt, den wir jetzt gerade im Süden antreffen. Man kann sich danach leicht eine Vorstellung davon machen, welche enorme Länge der Schweif damals gehabt haben muß. Ueber dem Adler steht im Zenit der Schwan und rechts von diesem die Leier mit der glänzenden Wega. Auf der Westhälfte des Himmels fällt besonders der rötliche Artur im Bootes ins Auge. Von diesem aus zur Wega gehend, gelangen wir zunächst zu der nördlichen Krone und dann zum Herkules. Dies Sternbild zeigt in der geraden Verbindungslinie ein leicht auffindbares kleines Rechteck, in dessen rechter Seite man schon mit einem kleinen Fernrohr einen nebligen Fleck entdeckt, der sich bei stärkerer Vergrößerung in einen prachtvollen Sternhaufen auflöst. Einen ähnlichen Lichtfleck trifft man auch im Schützen an, der jetzt schon etwas westlich des Meridians steht. Von dem genannten Sternbild aus nach Westen zu blicken, wir noch den Skorpion und noch weiter nach Westen zu die Wage.

Von Nah und fern.

+ **Schießbahn, 2. Juli.** Am kommenden Sonntag wird in Schießbahn das 2. Allgemeine Bürger-Schießfest gefeiert. Wir verweisen auf die in dieser Ausgabe enthaltene Anzeige.

Elberfelds 300 Jahr-Feier.

* **Elberfeld, 28. Juli.** Nach Schluß der Festigung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde das Alterspflegeheim im Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Pflegeanstalten, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars von der Stadt unter Beihilfe privater Stiftungen errichtet, eingeweiht und dem Beigeordneten Obers, dem Dezerenten für die Armenverwaltung, übergeben. Am Nachmittag wurden aus Anlaß der Einweihung des Alterspflegeheims an den Kaiser und die Kaiserin Huldigungstelegramme abgesandt. Darauf ist von der Kaiserin folgendes Antwortelegramm eingegangen:

„Ich nehme aufrichtigen Anteil an der heutigen Einweihungsfeier des nach Seiner Majestät und mir benannten Alterspflegeheims, das sich in der Erinnerung an unsere silberne Hochzeitsfeier würdig an die großartigen Wohlfahrtsanstalten Elberfelds anreicht. Möge vielen ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein. Ich bitte Sie, der durch ihren Gemeinfinn besonders ausgezeichneten Stadt Elberfeld meine besten Wünsche zu der Dreihundertjahrfeier übermitteln zu wollen.“

Auguste Viktoria.

Dem Superintendenten Calaminus ist der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

Später fand ein Festmahl zu siebenhundert Gedecken statt, an dem u. a. die anwesenden Ehrengäste teilnahmen.

Vermischtes.

* **Selbstmorde in Preußen.** Aus einer vom königlichen Statistischen Landesamt bearbeiteten Statistik geht die traurige Tatsache hervor, daß im preussischen Staate alljährlich etwa 7650 Menschen ihr Leben durch eigene Hand gewaltsam beenden und unter 100 000 Lebenden 21 durch Selbstmord sterben. Die Frauen stehen ungleich günstiger da als die Männer; während von den letzteren nach fünfjährigem Durchschnitt 32 Selbstmörder auf 100 000 Lebende kommen, weisen die Frauen unter 100 000 nur 9 auf. Wunderbarerweise nimmt die Häufigkeit der Selbsttötungen mit dem Alter zu, und zwar bei beiden Geschlechtern; so endeten beispielsweise im Jahre 1907, welches das Landesamt vor kurzem bearbeitet hat, insgesamt 62 Jugendliche, d. h. im Alter von 10—15 Jahren stehende Personen durch eigene Hand, und zwar 44 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts; die übrigen Fälle, 7581 an der Zahl, entfielen auf die Altersgruppen über 15 Jahre, 5800 Männer und 1781 Frauen.

Die Beweggründe der Selbstmorde sind sehr verschieden. Fast wie ein Tropfen aus dem Meer, daß in Preußen mehr als ein Viertel unglücklich auf Geisteskrankheit beruht. Auch von den übrigen Selbstmorden sind die meisten auf seelische Ursachen zurückzuführen: Lebensüberdruß, Leidenschaften, Trauer, Kummer, Neid und dergl. Interessant ist dabei, daß bei den Frauen Geisteskrankheit und körperliche Leiden als Motive zum Selbstmord überwiegen, ferner Lebensüberdruß, Kummer, Trauer und Kummer. Als Mittel zum Selbstmord kommen besonders zwölf in Betracht, und zwar, nach der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgezählt, Erhängen, Ertränken, Erschießen, Vergiften, Ueberfahrenlassen, Sturz aus der Höhe, Schnitt in den Hals, Gasvergiftung, Öffnen der Pulsadern, Erdroßeln, Erwürgen und Aufschneiden des Bauches. Diese Reihe zeigt von Jahr zu Jahr nur geringe Veränderung. Ungefähr zwei Drittel der männlichen Selbstmörder enden durch Erhängen, von den Frauen nur die Hälfte; ein Drittel der selbstmörderischen Frauen sucht den Tod im Wasser, dagegen nur ein Axtel der Männer; im allgemeinen findet Erschießen bei den Männern mehr Anklang, Vergiften bei den Frauen.

Auch die Zeit der Selbstmorde bietet viel Interessantes. Im Jahre 1907 entfiel die größte Zahl der männlichen Selbstmorde auf den Monat Juli — unter 100 Fällen 11 —, während der Februar die günstigsten Zahlen aufweist, unter 100 Fällen 6. Bei den Frauen ist der Mai der selbstmörderischste Monat — unter 100 Fällen 10 —, während bei den Männern der Februar der ärmste Monat ist — unter 100 Fällen 6 $\frac{1}{2}$. Zweifelloos ist die Jahrestemperatur von wesentlichem Einfluß auf die Zahl der Selbstmorde. Die Monate Mai, Juni, Juli sind schon lange als die selbstmörderischsten Monate bekannt; allein Berlin zeigte in den genannten Monaten des Jahres 1907 nördentlich rund 20 Selbstmorde. Sonst weist, nach Kalenderjahreszeiten berechnet, das Frühjahr die größte Anzahl der Selbstmorde auf (30 bzw. 28 v. H.), dann folgt der Sommer mit 28 bzw. 27 v. H., der Herbst mit 22 v. H. aller Fälle. Von den Wochentagen ziehen die Männer den Montag, die Frauen den Sonntag vor, und die wenigsten Fälle entfallen auf den Sonnabend. Man sucht dies dadurch zu erklären, daß bei der das Gros des Volkes ausmachenden Bevölkerung am Sonntag der Lohn gezahlt wird, und die Freude des Sonntags in Aussicht steht, dagegen am Montag die Folgen des durchschwelgenen Sonntags schmerzhaft in die Erscheinung treten. Der Sonntag ist für die Frau deshalb verhängnisvoll, weil oft genug am Sonnabendabend und Sonntag der Mann in der Kneipe sitzt, seinen Wochenlohn ganz oder zum großen Teil vertut und Weib und Kind vergißt. Das bringt die Frau in Verzweiflung und zur Selbstvernichtung, wobei sie vielleicht auch noch ihre unschuldigen Kinder mitnimmt. Als Tageszeit des Selbstmordes wird am meisten der Vormittag gewählt, dann folgt der Nachmittag, die Nacht, der Abend, der Mittag und die Zeit kurz nach Sonnenaufgang. Diese Reihenfolge ist alljährlich wiederkehrend, seit 1869 beachtet worden.

* **Märchen von Johann Orth.** Das „schönste Geheimnis unserer Zeit“, wie ein Pariser Blatt die Geschichte Johann Orths nennt, beschäftigt noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit. Zuerst behauptete man, Johann Orth existiere noch als „Baron Otto“. Und jetzt taucht er wieder in einer anderen Gegend Argentiniens als Don Ramon auf. Das „Journal“ erzählt, daß ein früherer französischer Offizier Henry Cenac, der seit zwanzig Jahren als Kaufmann in Argentinien lebt, an einem Abend des Jahres 1901 im Gebiet von Rio Negro Gattfreundschaft in einem Rancho erhielt, dessen Besitzer von den Dienern „El Gringo“ (der Fremde) genannt wurde. Herr Cenac wurde Wasser in einem silbernen Krüge gebracht, auf dem ein Wappen durch Ausrufen entfernt war. Der Mann konnte aber noch einen gekrönten Doppeladler erkennen. Cenac dachte sogleich an Johann Orth und fragte den Diener nach seinem Herrn. Der Diener antwortete: „Das ist ein Mann, der mehr wissen muß als ein Priester, denn den ganzen Tag liest er in den Büchern.“ Als Cenac später Don Ramon kennen lernte, merkte er an Sprache und Umgangsformen sofort, daß er mit einer vornehmen Persönlichkeit zu tun habe. Sie sprachen über Paris, London und Wien, über Becluerel und Madame Curie, und El Gringo zeigte, daß er über alle Ereignisse der Welt genau unterrichtet war. Blöcklich fragte Cenac, den die Neuheit quälte: „Don Ramon, haben Sie nicht Johann Orth gekannt?“ In der Dunkelheit ließ sich der Gesichtsausdruck Don Ramons nicht erkennen, aber als er antwortete, zitterte seine Stimme. „Und wenn ich ihn gekannt

hätte," sagte er, "Johann Orth ist tot. Die Toten kommen nicht wieder." Aber Herr Cenas blieb bei seiner Idee und zeigte auf die vielen Bücher, die im Zimmer umherlagen und aus denen alle Titelblätter und Inschriften entfernt waren. "Alle diese Bücher tragen Ihren Namen, Herr Orth," sagte er, "ich bin überzeugt davon, daß Sie Johann Orth sind und werde überall erzählen, daß Johann Salvator, Erzherzog von Österreich in den Pampas von Argentinien lebt." Don Ramon stand auf und erwiderte mit kalter Stimme: "Man wird Ihnen keinen Glauben schenken." Dann verließ er das Zimmer und verschwand in der Dunkelheit. Als Cenas am anderen Morgen Abschied nehmen wollte, war "El Gringo" zu einem anderen Rancho geritten, den er einige Meilen weiter besah.

"Der hat ganz alleine gelernt!" Die "Tägl. Rundschau" bringt ein paar Momentaufnahmen, welche die erstaunliche Fähigkeit der Berliner Jugend in der Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten amüsant illustrieren: Am Fahrkartens - Automaten einer Hochbahnstation steht ein 8jähriger Knirps und versorgt mit kühlen Augen das Funktionieren des Apparates. Oft springt die Fahrkarte nach Einwurf des Groschens über den Behälter und fällt zur Erde. Blühschnell bückt sich der Kleine, hebt die Karte auf und übergibt sie dem Fahrgast, der sich selten mit dem bloßen "Danke!" begnügt, sondern in die Tasche greift und der Aufmerksamkeit einen kleinen klingenden Lohn folgen läßt. Stolz erklärt der Junge mit pfiffigem Lächeln: "Der hat ganz alleine gelernt!" Ein anderer befindet sich besonders auf der belebten Piniendecke der elektrischen Straßenbahn. An den Haltestellen gibt es einen ungeheuren Ansturm auf den Wagen, aber o weh, alles ist bis auf den letzten Platz besetzt. Eine Dame ist ganz verzweifelt, sie muß aus irgendeinem dringenden Grunde unbedingt mit. Da kommt das kleine Finanzgenie mit dem Vorschlag: "Schenken Sie mich 'nen Fußgänger, um ich hineinkommt!" Er erreicht auch sein Ziel, und die Dame ist für diesen Ausweg noch dankbar. Er gibt sich eine Konfurrenz mehrerer Plakate, dann steigert sich naturgemäß die Erwerbsmöglichkeiten. Eine besonders eigenartige Spezialität, die man nicht alle Tage bewundern kann, ist der "Serauspauser". Eine Barabbe, ein Zepplintag, irgend ein großes Ereignis hat ungeheure Menschenmassen auf die Beine gebracht. Ein beleibter älterer Herr steht festgeklebt in drangvoll fürchterlicher Enge und kann sich nicht regen und rühren. Er muß unbedingt auf sein Bureau, er verläßt die wichtigsten Termine und es ist keine Aussicht da, in absehbarer Zeit flott zu werden. Schon steht er vor Verzweiflung, da naht die Rettung. Ein winziger Knirps steht dabei und meint: "Was schenken Sie mich, denn bring ich Ihnen raus?" Ungläubig und spöttisch mustert der behäbige Hülfslose den Stiff. Aber wer kann wissen? In der Not klammert man sich an jeden Strohhalm. Und er verleiht ihm ein gutes Trinkgeld. "Na, dann raden Sie mir man feste hinten am Rod." Willenlos fügt sich der Unglückliche. Da erhebt plötzlich der Knirps ein gelendes Geschrei, und mit Armen und Beinen nach allen Seiten sich reckend und stampfend wirft er sich wie Arnold Winkelried in die Massen. Die, keines Ueberfalls gewärtig, sind derart verblüfft und ohnmächtig fassungslos, daß in der Tat der "Freiheit" eine Gasse wird und der Behäbige wie eine schwere Freigatte seinem Loten folgt. Schnell schließen sich die Massen wieder, und jene, die am meisten gepufft wurden, sind längst wieder von ihrem Anreißer abgeschnitten und können sich nicht rekonvaleszieren. Die an der äußeren Peripherie machen schon freiwillig Platz und amüsieren sich über den eigenartigen Trick so gut, daß sie das seltsame Gespinnst ruhig laufen lassen.

* Vom Schweizerischen Schützenfest. Das eidgenössische Schützenfest hat diesmal den Schießkünstlern eine ganz neue Aufgabe gebracht, nämlich den Wettbewerb im Schnellfeuer auf die 300 Meter entfernte Scheibe. In einer Viertelstunde mußten die Teilnehmer 120 Schüsse abgefeuert haben; jeder konnte sowohl Gewehre mitbringen, als ihm beliebige, Magazine, und so lag neben manchem ein halbes Duzend; die Munition in Päckchen zu je 6 Stück, also zwanzig, dazu noch eine Notration für etwaige Versager. Die besten Schützen hatten sich zur Teilnahme an diesem Wettbewerb gemeldet, und so war die diesem Kampfe zugewandte Aufmerksamkeit größer als gewöhnlich. In Erwartung des bedeutenden Lärms solchen Massenschneßens schiebt sich, so schildert die Neue Zürcher Zeitung, hier noch einer einen Bauisch Warte in die Ohren dort legt einer an und zielt im allerletzten Training langsam und bedächtig; daneben schiebt sich einer die Lohse zurecht, auf die er knien wird, sobald das Signal des Kampfes ertönt, prüft den Himmel und zieht aus dem Zittern des Grafes seine Schüsse, auf die Schützen des Windes. Nochmals gibt hier einer seinem Gehörn Instruktionen über das Reinigen und Abkühlen des Gewehres. Hundert, zweihundert senden zugleich ab, lauern zugleich auf den Bericht des Zeiters, legen an, geben ab, und ein Knattern erfüllt die Luft, ein Schwirren und Pfeifen, ein Säusen und Brüllen nimmt das letzte Restchen der Sinne gefangen. Born aber kniet hart der Schütze, jagt Schuß auf Schuß ohne Wanken und frei von jeder überflüssigen Bewegung hinaus, läßt und schießt, greift zur neuen Waffe, wenn die erste heiß geworden, und kleiner und kleiner wird die Reihe der Patronen, schneller und schneller das Tempo. Hinter ihm arbeitet der Blicker im Schnellbetrieb, kühlt die Waffe mit dem Schöpfelöffel, reinigt den Lauf, trocknet den Schaft, reicht das fertige Gewehr zurück und nimmt ein neues heißes in Empfang, fängt von neuem an. Schon nach 11 Minuten erhebt sich der Klischee und legt befriedigt das Gewehr aus der Hand, mit dem er seine 120 Schüsse hinausgeschagt; langsam nimmt der Hölleklärm ab — ein letzter Knall, ein letztes Einschlagen draußen und rasch sind die Utensilien des Schützen aus dem Stand verschwunden und die zweite Gruppe macht sich schußbereit. Gegen 37 000 Schüsse wurden in zweimal je 15 Minuten abgegeben, von denen weit über die Hälfte im Schwarzen saßen. Die ungünstigen Windverhältnisse beeinträchtigten diesmal allerdings die Resultate etwas; einige der besten Schützen mußten das zu ihrem Leidwesen erfahren. Sie hatten zwar die große Mehrzahl ihrer Schüsse im schwarzen Bild, doch außerhalb des Nummernkreises, dessen Ausdehnung für die Ordnanungswaffen auf 37, für die Privatwaffen auf 31 Zentimeter festgesetzt war. Viel beachtet wurde die fleißige Arbeit der Gattin des bekannten Schützen Schellenberg von Zürich; sie diente ihrem Manne als treue Gehilfin und legte dabei eine bewundernswerte Routine an den Tag. Wer weiß, vielleicht liegt darin das Geheimnis des achten Kranzes, den der Zürcher bei dem Kampfe herausfischte. Manche Schützengattin wäre vielleicht gar nicht so böse darüber, wenn sie dank dieser neuen Mission im Gesspächtenheft etwas längere Zeit am Schützenfest dabei sein könnte als bisher, nicht nur des hie und da dem Schützengatten gegenüber notwendig werdenden Warnungsfingers wegen. (R. W. Jtg.)

* Die Stationierung von drei neuen französischen Unterseebooten im Kriegshafen Brest dürfte unmittelbar auf den Unglücksfall, der das Unterseeboot "Bluviole" im Außenwasser von Cherbourg betroffen hat, zurückzuführen sein. Es handelt sich um die Unterseeboote "Watt", "Berthelot" und "Fructidor", die denselben Typ wie der "Bluviole" repräsentieren. Die neuen Boote sind mit denjenigen Hebung- und sonstigen Sicherheitseinrichtungen versehen, die bei dem "Bluviole" schmerzlich vermißt wurden, und die, wenn sie vorhanden gewesen wären, vielleicht die Rettung der darin eingeschlossenen Besatzung hätten ermöglichen können, vorausgesetzt allerdings, daß es möglich gewesen wäre, leistungsfähige Hebeschiffe schnell genug herbeizuschaffen. So sind z. B. die beiden Boote "Watt"

und "Berthelot" an der äußeren Gewandung mit herausstehenden Bolzen versehen, an denen bei einem Hebungversuch die Ketten befestigt werden können. Auch andere Sicherungsmassnahmen sind bei sämtlichen neuen Booten angeordnet. Das dritte der neuen Boote war ursprünglich, wie der "Bluviole", für Cherbourg bestimmt; es befindet sich gegenwärtig noch in diesem Hafen. Nachdem aber die Katastrophe des "Bluviole" gezeigt hat, wie überaus gefährlich infolge des starken Dampferverkehrs in Cherbourg Tauch- und Torpedobootungen von Unterseebooten im dortigen Außenwasser sind, dürften diejenigen Fahrzeuge der Unterseebootsflotte, die zu praktischen Übungen Verwendung finden sollen, in Zukunft hier nur noch zu vorübergehendem Aufenthalt stationiert werden. Der "Fructidor" wird schon in den nächsten Tagen die Reise nach Brest anzutreten haben, die ihm zugleich Gelegenheit geben wird, seine Tüchtigkeit zu beweisen, denn es handelt sich um die Aufgabe, eine Entfernung von 450 Seemeilen zurückzulegen. Ungefähr gleichzeitig mit dieser Maßnahme ist eine Verfügung des französischen Marineministers ergangen, in der unter Hinweis auf die Katastrophe des "Bluviole" bestimmt ist, daß Tauchmanöver in belebten Fahrtrassen oder in ihrer Nähe und in Hafenzufahrtstrassen künftig nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Diese neue Bestimmung hat aber keineswegs überall Beifall gefunden. Es wird berichtet, daß sich die Besatzungen der Unterseeboote selbst dagegen aufgelehnt hätten, weil durch die Vorschrift auf eine der wichtigsten Aufgaben der Unterseebootwaffe, auf die Durchführung von Angriffsmannövern gegen schnellfahrende Passagierdampfer oder Kriegsschiffe Verzicht geleistet werden müßte. Ebenso soll die weitere Vorschrift der Verfügung, wonach jedes Unterseeboot bei Übungsfahrten regelmäßig von einem zweiten mit Rettungsapparaten versehenen Fahrzeug begleitet werden muß, als eine unzumutbare Vorsichtsmaßregel in Marineblättern getadelt worden sein. Dagegen haben zwei andere Vorschriften des Marineministers Zustimmung gefunden: es soll nämlich, so lange sich ein Unterseeboot im Tauchzustand befindet, die Oberflächenbeobachtung mittels des Periskops keinen Augenblick ausgelegt werden dürfen und es sollen ferner die Unterseeboote bei ihren Übungen durchgehends solche Tauchtiefen aufsuchen, in denen sie der Gefahr, durch tiefliegende Schnellboote überfahren zu werden, nicht ausgesetzt sind. In französischen Marineblättern werden aber diese Sicherheitsvorschriften als noch nicht genügend angesehen; es wird namentlich eine Verbesserung des Periskops befürwortet, in der Richtung, daß der den Apparat bedienende Offizier in den Stand gesetzt sein soll, eine größere Fläche unter Beobachtung zu nehmen und auch mittels Periskops, in welches mikrophonische Apparate zu installieren wären, Außengeräusche, z. B. das Arbeiten der Schrauben von Schiffen, das Ausströmen des Dampfes, Signale usw. wahrzunehmen. Endlich wird in der militärischen Fachpresse die Befürchtung geäußert, daß allzu viele Verbote und Gebote das Selbstvertrauen und das Sicherheitsgefühl der Besatzungen beeinträchtigen könnten. Eine solche Befürchtung ist gewiß nicht unberechtigt. Der Aufenthalt auf einem Unterseeboot, das die seiner Zweckbestimmung entsprechenden Manövern vorzunehmen, wird niemals ganz gefahrlos oder unbedenklich sein. Wenn aber die Bewegungsfreiheit des Bootes und der Besatzung durch Sicherheitsvorschriften verschärfster Art übermäßig eingeschränkt wird, so werden sich eben die Vorteile und Vorzüge dieser neuesten Marinewaffe schwerlich voll ausnützen lassen.

* 31 Jahre in Schweigen gehüllt. Aus New York wird dem B. L. geschrieben: "Ein seltsamer Fall", so könnte man die Lebensgeschichte des Mannes betiteln, der fast ein Menschenalter hindurch den Hypochondern und Aerzten Nordamerikas Rätsel ausgegeben, und der jetzt im Alter von 67 Jahren in Bedminster im Staate New-Jersey gestorben ist. Silas Hoffmann sprach seit 31 Jahren, obwohl er nicht stumm war, kein Wort, und seit ebenso langer Zeit lag er zu Bett. Zahllose Gelehrten haben Hoffmann zu Lebzeiten darauf untersucht, ob er geisteskrank sei. Die Frage ist nie entschieden worden. Sein ewiges Schweigen und sein nichtsagendes Lächeln verblüffte alle Mediziner; dennoch zögerten die meisten der Hypochondern, den "seltsamen Mann von Bedminster" für geisteskrank zu erklären, da nach ihrem Urteil sein geistiger und körperlicher Zustand durchaus normal war. Hoffmann war einer von den fünf Söhnen des wohlhabenden Farmers in Bedminster. Seine vier Brüder leben noch heute als bekannte Landwirte und Geschäftleute in jener Gegend. Gleich seinen Brüdern verlebte Silas Hoffmann seine Jugend auf der väterlichen Farm. Im Alter von 30 Jahren befand er sich bereits im Besitz eines eigenen Gutes und eines Gespannes von prächtigen Apfelschimmeln, die seinen ganzen Stolz bildeten. Der junge Farmer war ein Freund der Gesellschaft und in der ganzen Umgebung von Bedminster wegen seines fröhlichen und offenen Wesens ein gesuchter Feiertagskandidat. Aber das Unlück verfolgte ihn. Er verlor seine Farm und mußte schließlich auch zur Regelung seiner Verbindlichkeiten das Apfelschimmelgespann opfern. Das gab Silas Hoffmann den letzten Stich; er war untröstlich und wie umgewandelt, legte sich zu Bett, lehrte das Gesicht an die Wand und weigerte sich mehrere Tage lang zu sprechen oder zu essen. Von da ab dauerte sein merkwürdiges Gebahren. Man setzte ihm das Essen auf einen Tisch in der Nähe des Bettes, aber erst als er nahe dem Hungertode war, erhob sich Hoffmann eines Nachts, als und ging ein wenig an die frische Luft. Das setzte er jede Nacht fort, bis er eines Abends im Winter auf dem Eis ausglitt und den Arm brach. Seitdem blieb er ständig im Bett liegen und setzte auch den Fuß nie wieder ins Freie. In allen Jahren seines Schweigens wurde der merkwürdige Kranke von seiner verwitweten Schwester Mrs. Margaret Lane wie ein Kind gepflegt. Kurz vor seinem Tode machte der Schweizer Anstrengungen, an seine Schwester ein paar Abschiedsworte zu richten, aber es gelang ihm nicht. Hoffmann hatte in den langen Jahren des freiwilligen Schweigens die Kunst des Sprechens verlernt, und so schied er auch schweigend aus dem Leben.

* Ueber die israelitischen Kolonien in Nordamerika berichtet A. Makfinger in den "Dokumenten des Fortschritts" (Berlin, Georg Reimer). Ein gewaltiger Auswandererstrom flutete um die Mitte des 19. Jahrhunderts von allen Ländern Europas hinüber in das immer noch "neue Land". Es waren hauptsächlich Juden. Diese Bewegung ward zu einer wahren Ueberflutung des andern Erdteils, so daß der Gouverneur von New York sich genötigt sah, strenge Maßregeln zu erlassen, um der Einwanderung halt zu gebieten. Allen Juden des alten Kontinentes wurde das Betreten des amerikanischen Bodens im Staate New York untersagt. Die meisten anderen Staatsregierungen der amerikanischen Union folgten dem Befehle New Yorks. Derart wurde ein Stillstand der europäischen Israeliten in ihrer Auswandererbewegung nach dem Lande ihrer Sehnsucht und Träume herbeigeführt. Aber Einigkeit macht stark! Das Solidaritätsgefühl, daß alle Glieder der großen jüdischen Familie fest und innig umschlingt, siegte über die Hindernisse, die ihr in den Weg gestellt wurden. Die jüdische Auswandererbewegung setzte trotz aller Erlasse und Verbote der Regierungen wieder ein und zwar stärker als vorher.

Heute bilden die Juden einen der am meisten respektierten, ja wir können sagen, einen der nützlichsten Bestandteile der nordamerikanischen Macht. Es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, daß selbst die Unglücklichsten unter ihnen sehr bald auf dem freien Boden Amerikas zu ebenso tätigen wie nützlichen Gliedern der Gesellschaft werden. Darum hatten die

Staatsgouverneure so strenge Verordnungen gegen die israelitische Einwanderung erlassen? Die Antwort lautet: Aus Furcht, die Einwanderer, meist mittellos und ungebildet, würden schließlich der Gemeinde zur Last fallen und ernstlich auf das Unterstützungsbudget drücken.

Diese Befürchtungen waren unbegründet und sie schwanden angesichts des bewundernswürdigen Wertes, das von einer Edar denkender, Männer ins Leben gerufen wurde. Ohne eine Mühe oder auch pekuniäre Leistungen zu scheuen, widmeten sich diese Edelmütigen der Organisation eines Unterstützungs- und Erziehungswerkes für die eingewanderten Juden, deren Ketz sie über alle Staaten der Union erstreckt, vollkommen autonom und losgelöst von den offiziellen Fürsorgewerken. Zu keiner Zeit, bei keinem andern Volke der Welt hat man jemals einen solchen Plan sozialer Solidarität sich verwirklichen sehen, niemals eine solche systematische Durchführung des Ideals erblickt. Die Resultate der israelitischen Gemeinden haben sich vor allem im Staate New York zahlreich gezeigt. Gegenwärtig braucht sich dieser Staat nicht im allgeringsten um die Bedürfnisse der sehr zahlreichen jüdischen Kolonie zu kümmern, die eine der lebendigen Kräfte der Nation bildet, denn sie übt in gewissem Sinne Selbstverwaltung, was soziale Unterstützung und Erziehung anbelangt. Es ist nicht unsere Aufgabe, an dieser Stelle die Männer persönlich zu nennen und zu verherrlichen, die an der Spitze dieses sozialen Meisterwerkes stehen, das allen in die Vereinigten Staaten eingewanderten Juden die nötige moralische und materielle Stütze bietet. Sie sind zahlreich und schließen in sich die Elite der Intelligenz, der Industrie und des Handels. Ein bewundernswürdiger Opfergeist beherrscht ihre Tätigkeit. Wenn es andererseits Finanz- und Industriemagnaten gibt, die beträchtliche Summen für wissenschaftliche Zwecke und Institute stiften, die allen Amerikanern ohne Unterschied des Standes und der Religion zugute kommen sollen, so lassen sich diese gar leicht zählen. Unzählige aber sind jene edlen Israeliten, die stillschweigend und fern von aller persönlichen Voreingenommenheit wirkliche und verdienstvolle Opfer bringen, um die Lebensbahn ihrer Rassenbrüder aufwärts zu führen; sie zu brauchbaren und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen und dies, ohne irgend eine Einmischung in die öffentlichen Gewalten, ohne die geringste offizielle Subvention anzustreben und zu genießen — und doch von faktischen, dauernden Erfolgen gekrönt. Es gibt keine größere Stadt der Union, wo die Juden nicht in bedeutender Anzahl ihre Waisenhäuser, ihre Bibliotheken, ihre Hospitäler, ihre Armenapotheken, ihre Erziehungshäuser, ihre Volkshochschulen, ja, sogar ihre Theater besitzen. Dieses soziale Werk der Juden unterscheidet sich von anderen ähnlichen Werken allgemeiner Natur dadurch, daß kein Partei standpunkt darin zum Ausdruck kommt, nicht der leiseste Wunsch nach Protektionismus es diktiert, sondern völlig reine Menschenliebe. Dank ihrer vielseitigen Bildung, die die jüdische Bevölkerung auf ihren Erwachsenen, Abend- und Fachschulen empfängt, die in unvergleichlich zeitgemäßer Weise gelehrt werden, nehmen die Israeliten in der amerikanischen Gesellschaft einen beachtenswerten Raum ein. Rühmige Schafe, De-fassierte, gibt es überall. Es gibt deren auch unter den Juden in den Vereinigten Staaten. Aber sie sind in sehr schwacher Minderheit und das läßt sich leicht begreifen. Denn bei all den sozialen und philanthropischen Werken, die ihnen zu Gebote stehen, um sie auf den Weg des Fortschritts zu leiten, bei der Fülle von Hilfsquellen, über die sie verfügen, müssen die nach den Vereinigten Staaten eingewanderten Juden gedeihen, sich in jeder kulturellen und sozialen Hinsicht entwickeln. Man hat kürzlich die Hilfsmittel, worüber die sozialen und philanthropischen Unterstüßungswerke der Juden in der Union gebieten, abgeschätzt und man ist einschließlich der Immobilien und Mobilien zu der Summe von drei Milliarden 368 Millionen gekommen, eine Zahl, die für sich selbst spricht. Es ist dies sicherlich eine interessante Feststellung, die ein einzigartiges Beispiel sozialer Solidarität offenbart.

Neu! Peter Heinlein „Schreibpult“ Neu!
D. R. P. 205633.
Aegidius Janssen, mech. Schreiberei, Fartherstr. 180.
Vom Standpunkt überall ein Schreibpult zu haben, wichtig und unentbehrlich für jeden Beruf, durch einen Griff in ein Schreibpult zu verwandeln, einzubauen in jedes Möbelstück.
Besichtigung erwünscht. Besichtigung erwünscht.

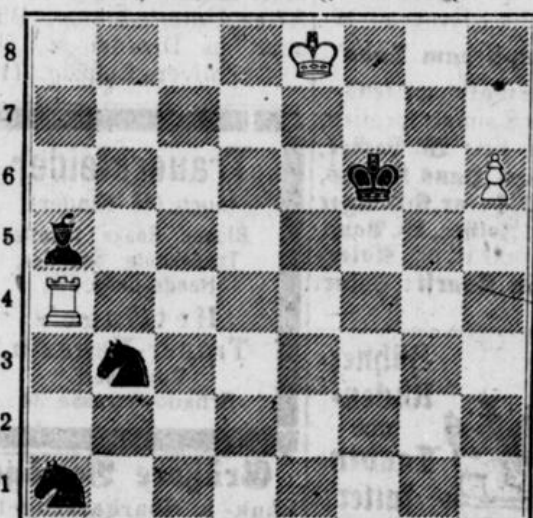
Neuer Schachzeitung

no. 61.
Beiträge, Anfragen und Lösungen der Aufgaben sind an Herrn Dr. Ulrich, Neuss, zu richten. Die Spielabende des Neuen Schachvereins finden Montags und Donnerstags 8 1/2 Uhr abends im Hotel Niedemig statt. Gäste sind stets willkommen. Unentgeltliche Anleitung im Schachspiel.

Im Meisterturnier zu Hambura steht nach der 7. Runde Schlechter noch an der Spitze mit 5 1/2 Punkten. Sehr nahe gerückt ist ihm Marshall, der sich nach seinem anfänglichen Mißerfolg aufgerappelt hat, mit 5 Punkten, es folgen Duras und Niemzowitsch mit 4 1/2.

Im Hauptturnier B spielen 2 Mitglieder des Niederrheinischen Verbandes mit Schapiro, Köln, und Dr. Thoenes, Spier, beide sind mit in die Siegergruppe gekommen.

Endspielstudie von F. Amelung.



Weiß zieht an und gewinnt.

Wilh. Krings Söhne,
Neuss, Mittelstrasse 13,
empfehlen
la. Brechbuchs für Zentralheizung.

Civilstand der Stadt Neuß.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige.

Anträge auf Erlass des Aufgebots werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9-12 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachm. entgegen genommen.

Geburten.

Am 21. Juli: Maria Subertine, Tochter des Schirmmanns Gerhard Nolte. — Am 22.: Irngard Johanna, L. des Arbeiters Hermann Schmitz. — Theodor August, Sohn des Maschineners Martin Thissen. — Maria Magdalena, L. des Schriftsetzers Peter Winkels. — Peter Joseph, S. des Fabrikmeisters Joseph Brück. — Helene Katharina Subertine, L. des Schlossers Heinrich Wundes. — Johannes, S. des Schuhmachers Joseph Beule. — Helene Emilie, L. des Müllermeisters Ferdinand Geißberger. — Am 23.: Gertrud Adelheid, L. des Druckerarbeiters Augustus Steinhauer. — Friedrich Hubert, S. des Fabrikarbeiters Theodor Romanns. — Ludwig Ferdinand Emil, S. des Buchbinders Emil Böfer. — Theodora Kornelia, L. des Buchdruckers Theodor Wilschrei. — Margarete Maria Magdalena, L. des Dekorationsmalers Wilhelm Walge. — Am 24.: Margarete Johanna Karola, L. des Lokomotivführers Hermann Reintjes. — Friedrich Heinrich, S. des Maurers Anton Reier. — Katharina Subertine, L. des Arbeitersekretärs Johann Hubert Schmitz. — Am 25.: Anton Joseph, S. des Tagelöhners Anton Janzen. — Friederike, L. des Schlossers Hermann Juris. — Joseph, S. des Fabrikarbeiters Peter Kasper. — Peter, S. des Fabrikarbeiters Hubert Woffen. — Agnes, L. des Schlossers Johann Marx. — Am 27.: Maria Christine Gertrud, L. des Schlossers Michael Köhnen. — Maria Cäcilia Josephine, L. des Mühlenarbeiters Jakob Gussdorf. — Heinrich, S. des Sandformers Heinrich Kirchhäuser. — Am 28.: Christine, L. des Tagelöhners Peter Näsken.

Sterbefälle.

Am 15. Juli: Joseph Drabendi, Arbeiter, 32 Jahre alt. — Am 21.: Mathias Druzes, 2 1/2 Monate alt. — Am 22.: Gertrud Wolf, 1 Jahr 5 Monate alt. — Wilhelm Hubert Ferdinand Bobewein, 6 Monate alt. — Jakob Joseph Peter Neit, 7 Monate alt. — Julius Pöschel, 20 Jahre alt. — Peter Johann Berhouwen, Schreinermeister, 78 Jahre alt. — Am 23.: Christine Florina Franzen, 8 Monate alt. — Witwe Therese Hüsgen, geborene Grewing, 77 Jahre alt. — Am 25.: Friederike Juris, 11 1/2 Stunden alt. — Am 26.: Anna Speis, 6 Monate alt. — Am 27.: Hermann Hubert Wilhelm Urbach, 2 Monate alt. — Sophia Christine Dederichs, 2 Monate alt.

Heiratsverhandlungen.

Eduard Benzen, Fabrikarbeiter, und Anna Lorenz, beide zu Neuß. — Joseph Kreis, Steinbildhauer, zu Düsseldorf, und Christine Faulen, zu Neuß. — Adam Dolken, Fuhrknecht, und Anna Effer, beide zu Neuß. — Peter Rugten, Fabrikarbeiter, und Anna Hepp, beide zu Neuß.

Heiraten.

Wilhelm Windhaus, Maschinist, und Helene Schleppers, beide zu Neuß. — Peter Sed, Fabrikarbeiter, und Christine Näsken, beide zu Neuß. — Johann Florad, Ingenieur und Baugewerksmeister, zu Düsseldorf, und Katharina Pannenbecker, zu Neuß.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme für NEUSS bei

Firma

Maria Lennartz,

Neustrasse 2.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Die Damenwelt

liebt ein rofiges, jugendfrisches Aussehen, einen reinen, garten-schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Siebenstern-Milch-Seife**

v. Bergmann & Co., Nadebenl

2 Stück 50 Pfg., ferner ist der

Siebenstern-Cream Poda

ein gutes vorzügliches Mittel gegen Sommerprossen.

Tube 50 Pfg. bei: W. Becker,

3. Vertappen, Hans Reing,

H. Scharf, Heinz, Alvinger

Gebr. Papst, Jollir, W. Papst,

Büchel 13 sowie in der **Voler-**

Apothek in Naarf: Heinz,

Schlees.

Häner-

Rüden-

und

Landen-

futter

in allen Sorten,

Kleinweizen M. 6,50, Getreide

mischung M. 7,00 per 100 Pfd.,

sowie Hafer, Gerste,

Perlmais, Weizen, Kleie,

Bruchreis, Fleischgrissel,

Knochenchrot, Fischmehl

und Hundekuchen

empfehlen zur gef. Abnahme

bei Lieferung franko Haus

Richard Kemperdich,

G. m. b. H.,

Tel. 142. Breitestr. 16 Tel. 142.

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe des offenen Geschäftes werden alle Möbel spottbillig verkauft bei

Jul. Kachulle, Büttgerstr. 45.

Jac. Lorenz

: : Pianostimmen : :

: : im Abonnement : :

Mk. 2,50.

Ich beschaffe

rasch und verschwiegen

Käufer und Teilhaber

für jedwede Art

Geschäfte u. Grundstücke.

Stets vorgemerkt ca. 3000

kapitalkräftige Reflektanten

für Geschäfte und Gewerbe

aller Branchen, Stadt- und

Land-Grundstücke jeder Art,

daher oft innerhalb acht

Tagen erzielter Erfolg. Meine

Bedingungen sind äusserst

günstig, von Jedermann an-

nehmbar. Verlangen Sie

kostenfreien Besuch zwecks

Besichtigung u. Rücksprache.

E. Kommen Nachf.

Köln a/Rh., Kreuzgasse 8, I.

Altes Unternehmen, Büros

auch in Dresden-A., Han-

nover, Leipzig. (1535

Trauerkleider

(auch für Kinder).

Blusen, Röcke, lakette,

Trauerhüte, Schleier,

Handschuhe etc.

Hettlage's

Trauer-Magazin,

Düsseldorf,

Schadowstrasse 34.

Größere Beträge,

Bank- u. Sparkassengelder,

liegen zum Ausleihen auf

l. Hypotheken bereit. [5193

Frz. Gervers,

Bromenadenstrasse 61.

Ich beabsichtige mich mit

30-50 000 Mark

an einem gutgeh. Fabrik-

oder Engros-Geschäft tätig

eventl. auch still zu beteiligen,

möglichst unter Sicherstellung

des Kapitals. Ausführliche

Off. unter MW a. d. Exped.

Goldwaren

in allen Preislagen.

Gegründet 1880.

Franz Krischer
Düsseldorfer, 3 Fingerstrasse 3
Fernsprecher 3204.

Neueste Muster.
Grosse Auswahl.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

GRABDENKMÄLER

ERSTES GESCHÄFT
AM PLATZE. GRÖSSTE
: AUSWAHL IN DEN :
KREISEN NEUSS UND
: : GREVENBROICH. : :

HEINRICH MOSER

NEUSS A. RH.

WOHNUNG: BÜTTGERSTR. 97.

TELEPHON: 648.

Plakatsäulen

: in der Stadt Neuss. :

Ständige Reklamen

auf den Plakatsäulen versprechen grossen, dauernden Erfolg. Es kommen 10 Plakatsäulen an den verkehrreichsten Plätzen der Stadt zur Auf-

stellung.

Näheres über die Vergebung

der Flächen für ständige Re-

klame ist zu erfahren bei der

Geschäftsstelle der Neusser Zeitung

(Verlag von Rob. Noack)

NEUSS, Neustrasse 1.

Fernruf 57.

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung.

:- auch für Ungeübte :-

Jedem Schneestern- und Gollstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnung bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters, - Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern und elegant!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne

In allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Transportable Hausbacköfen

(garantiert kein Blechgeschmack),

Dörr- u. Räucherapparate

baut als Spezialität

W. Vollbach, Spezialfabrik,

Worringen a Rh

Verlangen Sie Prospekte mit prima Referenzen.

Probezeit 4 Wochen. [5316

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen gegen

mässigen Zinsfuß bereit bei

Notar Schmitz,

Neuß, Canalfstrasse 4.

Kapitalien

gegen gute hypothekarische

Sicherheit zu mässigem Zins-

fuße befoht [4978

Zils, Notar in Neuß,

Gefstrasse 70.

Neußer Rechtsbureau

Griffstrasse 13, part.,

gegenüb. **Rondirei Braun.**

Geöffnet 7-2, 5-8 Uhr,

Sonn- u. Feiert d. ganz. Tag.

Auskunft in Rechtsachen.

Anfert. sämtl. schriftl. Arbeit

sowie Einzieh. v. Forderungen,

Bermittl. v. An- u. Verläufen

von Immobilien, **Belegung**

von Kapitalien Abhalten von

Beckhäusern u. Landverp. etc.

Waschen und Reinigen

sowie Aufmodernisieren

von Panama und

Strohhiiten

Willi Ellinghaus, Neuß

Spezial-Geschäft für Hüte,

Schirme, Pelzwaren.

Telephon 705.

Patente, Erfindungen.

Erwirkung und Verwertung

von Patenten etc. Kosten-

lose Begutachtung und Rat-

erteilung. Eingehendste

Kenntnis des Prüfungs-

verfahrens und der für die

Patentierung ausschlag-

gebenden Punkte. Um-

fassende Sachkenntnis und

Erfahrung in der Bear-

beitung aller z. Geschäfts-

Betrieb des Kaiserlichen

Patentamtes gehörenden

Angelegenheiten.

Pa. Refer. Beste Erfahr.

Ingenieur Engels,

Düsseldorf, [5222

Harkortstrasse 19.

Wir empfehlen uns in der

Anfertigung sämtlicher

Müllerei-

Maßchinen,

sowie

Holzhammer u. Sacktarren etc.,

auch jede Umänderung und

Reparatur zu billigen Preisen.

Mühlen- u. Maschinenbauerei

Jakob Herweg Söhne,

Hilden (Rheinland).

Freie Vereinigung Neuer Installateure.

Klempner und Kupferschmiede.

Haus-Entwässerung.

Betreffend die Ausführung der Stadtentwässerung

empfehlen sich unterzeichnete Meister den hiesigen Behörden

und Hauseigentümern in Projektierung und Ausführung

von Hausentwässerungsanlagen.

Sämtliche Arbeiten werden nach Vorschrift der bau-

polizeilichen Behörde von hiesigen fachkundigen Meistern

ausgeführt. Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

Gefällige Aufträge werden von den unterzeichneten Meistern

entgegen genommen.

Peter Aldenhoven.

Bei Badorf, Oberstrasse 115.

Telephon 535.

Job. Babel, Büttgerstr. 43.

Heinr. Braun, Griffstrasse 4.

Hubert Gillis, Büchel 41.

Telephon 517.

Anton Elfers, Oberstrasse.

Telephon 648.

Heinr. Hilger, Glockhammer

10. Telephon 477.

Peter Hilger, Furthstr. 111.

Telephon 534.

Wilh. Weisler, Friedrich-

strasse 13.

Louis Günther, Niederstr. 22.

Dir. Gsch, Spulgasse 7.

Joh. Gsch, Mühlen-

strasse 64. Telephon 686.

Friedr. Gsch, Inh. Heinrich

Gsch, Hammerwall 12.

Telephon 502.

Gez. Hofer, Oberstrasse 83.

Telephon 581.

J. A. Hillebremer, Münster-

strasse 5.

Joß Janßen, Hammerstr. 16.

Telephon 667.

Joß Lewandowsky, Garten-

strasse 33b. Telephon 424.

Carl Wilsdorf, Bolltor 11.

Telephon 175.

Wilhelm Matheisen, Neu-

markt 36.

Gern. Rofer, Mühlenstr. 11.

Johann Urbach, Bolltor 2.

Telephon 548.

Carl Seehofer, Griffstrasse 8.

Jean Sievering, Capitelstr. 3.

Telephon 718.

Wilhelm Schippers, Glock-

hammer 15.

Peter Bassenberg, Neuffer-

weye.

F. Hasenkamp & Cie. Abt. III

Neuiges (Rhld.) und Düsseldorf-Heerd, Fernruf Neuiges Nr. 3 und Neuss Nr. 123 und 595,

liefern in tadelloser Ausführung:

Moderne

Zentralheizungs-Anlagen,

Entstaubungs-Anlagen,

Trocken-Anlagen,

Brausebad-Einrichtungen,

Union-Zirkulieröfen,

zur Beheizung grosser Räume, bis 5600 cbm Inhalt.

Dampfwäscherei und mech. Plätterei

Rudolf Hast